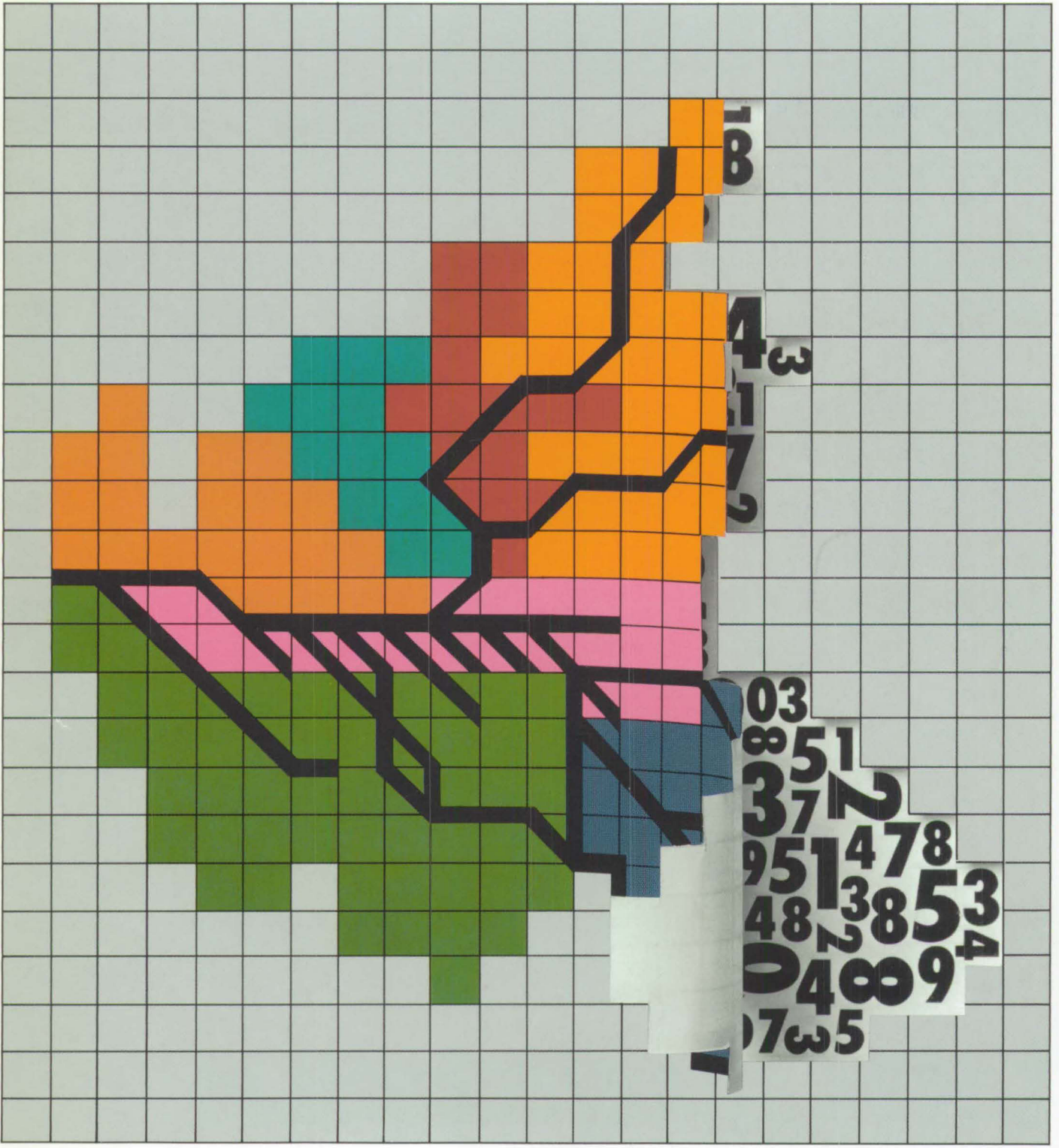


Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

1995 **3**



ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
· = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
... = Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
p = vorläufige Zahl
s = geschätzte Zahl
x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
() = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
≐ = entspricht
* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenpiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht
MD = Monatsdurchschnitt
Vj = Vierteljahr
Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde. Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

IMPRESSUM

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Dienststz:
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg
Telefon: (0 40) 36 81-17 21
Telefax: (0 40) 36 81-17 00
Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 5,-

Jahresabonnement: DM 50,-

Satz und Herstellung:

Joachim Gehrre, Irene Lucassen,

Heidi von Maltitz

Druck:

Hermann Kampen, 20097 Hamburg

ISSN 0017-6877

Gedruckt auf chlorfrei gebleichten

Papieren.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

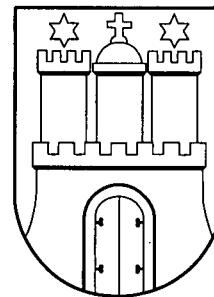
DER DRAHT ZUM STALA

Amtsleiter (0 40) 36 81-17 10
Auskünfte (0 40) 36 81-17 66
17 68
Bibliothek (0 40) 36 81-17 42
Btx * 36 502 #
Telefax (0 40) 36 81-17 00
Telefon (Zentrale) (0 40) 36 81-0
Versand (0 40) 36 81-17 19

Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes
der Freien und Hansestadt Hamburg

49. Jahrgang, März 1995



Handwerkszählung 1995

von Jörn-Ulrich Hausherr © 36 81-18 29

Der Bericht schildert die Erhebungsbereiche, das Erhebungsprogramm sowie das vorgesehene Verfahren zur Handwerkszählung 1995, die Ende März 1995 bundesweit stattfindet. Damit wird 18 Jahre nach der letzten Zählung und erstmals im wiedervereinigten Deutschland eine umfassende Bestandsaufnahme des Handwerks durchgeführt. 56

Struktur der Sozialhilfeempfänger 1993

von Thorsten Erdmann © 36 81-17 57

Es wird die Zusammensetzung der Hamburger Sozialhilfeempfänger nach Alter, Geschlecht, Deutschen und Ausländern sowie nach Haushaltstypen dargestellt. Unter Hinzuziehung von Einwohnerdaten wird außerdem die Hilfebedürftigkeit der verschiedenen Bevölkerungsgruppen untersucht. Es zeigte sich, daß Kinder, Jugendliche und Ausländer sowie Einpersonenhaushalte und Alleinerziehende überdurchschnittlich häufig – mit zum Teil zunehmender Tendenz – Sozialhilfeleistungen in Anspruch nahmen. 61

In diesem Heft

DAS STICHWORT

Handwerkszählung 1995 54

STATISTIK AKTUELL

Nichteheliche Geburten 54

Wanderungsgewinn reduziert 54

Bruttogehalt 5453 DM 54

SCHAUBILD DES MONATS

Beschäftigte und Arbeitslose 55

BERICHTE

Handwerkszählung 1995 56

Struktur der
Sozialhilfeempfänger 1993 61

DAS INTERESSIERT IN HAMBURG

Statistik der anderen 70

Neue Schriften 70

TABELLENTEIL

Hamburger Zahlenspiegel 72

Hamburg im Städtevergleich 78

Handwerkszählung 1995

Erstmals seit 18 Jahren findet mit Stichtag 31. März 1995 im Bundesgebiet eine Handwerkszählung statt, die erste im wiedervereinigten Deutschland. Sie erfaßt auf gesetzlicher Grundlage und mit angeordneter Auskunftspflicht alle bei den Handwerkskammern registrierten selbständigen Handwerker und deren Unternehmen sowie sämtliche handwerklichen Nebenbetriebe.

Für das Frühjahr 1996 ist ergänzend eine Erhebung von Daten über die Struktur der handwerksähnlichen Betriebe vorgesehen. Beide von den Statistischen Landesämtern durchzuführenden Befragungen sind – wie die gerade abgeschlossene Handels- und Gaststättenzählung (1993) sowie die im Regelfall alle zehn Jahre stattfindende Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (1987) – Totalerhebungen. Diese sollen in längeren zeitlichen Abständen Basisdaten über bestimmte Bereiche des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschehens ermitteln und damit Grundlagen bieten für eine sachgerechte Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Struktur- und Sozialpolitik. Da sich der Aufwand solcher Großzählungen in Relation zum Erkenntniswert der Ergebnisse „rechnen“ muß, Veränderungen aber schon bald nach den Erhebungen zu erwarten sind, findet eine laufende Aktualisierung der bereichsspezifischen Daten mit dem Mittel des Stichprobenverfahrens statt. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Totalzählung wird in jedem der angesprochenen Bereiche eine strukturierte und regionalisierte Auswahl von Betrieben, Haushalten und Personen getroffen, deren Berichterstattung – wieder auf gesetzliche Anordnung – bis zur nächsten Großzählung verwertbare Daten liefert. Ihre Nutzung begrenzt zwangsläufig den zeitlichen Abstand zwischen jeweils zwei Großzählungen, zumal nicht hingenommen werden kann, daß durch notleidend gewordene Berichtskreise die Aussagefähigkeit der fortgeschriebenen Strukturdaten immer mehr schwindet. Dies war in den letzten Jahren durch den zu großen – weitgehend finanziell bedingten – Abstand zur Handwerkszählung 1977 in besorgniserregender Weise der Fall. Es steht

zu hoffen, daß die jetzt anlaufende „mittlere Großzählung“ über das deutsche Handwerk nach dem Stand von 1995 in der vorgesehenen tiefen systematischen Gliederung nach Wirtschafts- und Gewerbebezügen in seiner regionalen Erfassung ein Strukturbild des überwiegend klein- und mittelbetrieblich orientierten Wirtschaftsbereichs liefert, das der wachsenden Bedeutung des Handwerks für Wirtschaftsleistung, Beschäftigung, Ausbildungskapazität, Innovationsfähigkeit und Mittelstandsstabilisierung gerecht wird.

Erhard Hruschka

STATISTIK AKTUELL

Nichteheliche Geburten

In Hamburg hat jedes fünfte neugeborene Kind eine unverheiratete Mutter: Unter den 16 257 im Jahr 1993 zur Welt gekommenen Kindern waren 3485 oder 21 Prozent nichtehelich.

Von allen Geborenen hatten 13 051 die deutsche Staatsangehörigkeit, 3206 waren Ausländer und Ausländerinnen. Der Anteil der nichtehelichen Geburten erreichte bei den deutschen Kindern 23 Prozent und bei den Ausländerkindern 15 Prozent.

Seit dem Jahr 1965, als in Hamburg der niedrigste Nichtehelichenanteil bei den Geburten nach dem Zweiten Weltkrieg gemessen wurde und lediglich sechs Prozent aller Neugeborenen unverheiratete Mütter hatten, ist die Quote der nichtehelichen Kinder stetig angewachsen.

Dieter Buch

Wanderungsgewinn reduziert

Zur Jahresmitte 1994 lebten in Hamburg 1 703 802 Personen. Das waren 915 Personen mehr als zu Anfang des Jahres. Dieser Zuwachs ist der Saldo aus einem Wanderungsgewinn von 2963 und einem Gestorbenenüberschuß von 2048 Personen. Die Zahl der Ausländer nahm um 441 Personen auf 245 054 zu. Ihr hoher Wanderungsgewinn von 1739 und der Geburtenüberschuß von 1408 Personen werden fast „aufgebraucht“ durch den hohen Staatsangehörigkeitswechsel ausländisch-deutsch von 2706. Dieser Staatsangehörigkeitswechsel ist auch verantwortlich für

den Anstieg der Zahl der Deutschen um 474 Personen auf 1 458 748, da sonst der hohe Gestorbenenüberschuß (3456) den Wanderungsgewinn (1224) überkompensiert hätte.

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist der Wanderungsgewinn insgesamt von 15 093 auf 2963 zurückgegangen. Zogen im ersten Halbjahr 1993 noch 47 507 Personen nach Hamburg, so waren es im ersten Halbjahr 1994 nur noch 36 395 Personen. Die Zahl der Fortzüge stieg dagegen von 32 414 im Vergleichszeitraum 1993 auf 33 432 im ersten Halbjahr 1994.

Die Zahl der Lebendgeborenen sank im ersten Halbjahr 1993 leicht von 8029 auf 7982 im entsprechenden Zeitraum 1994 und die Zahl der Gestorbenen verringerte sich von 10 279 im ersten Halbjahr 1993 auf 10 030 in den ersten sechs Monaten des Jahres 1994.

Isolde Schlüter

Bruttogehalt 5453 DM

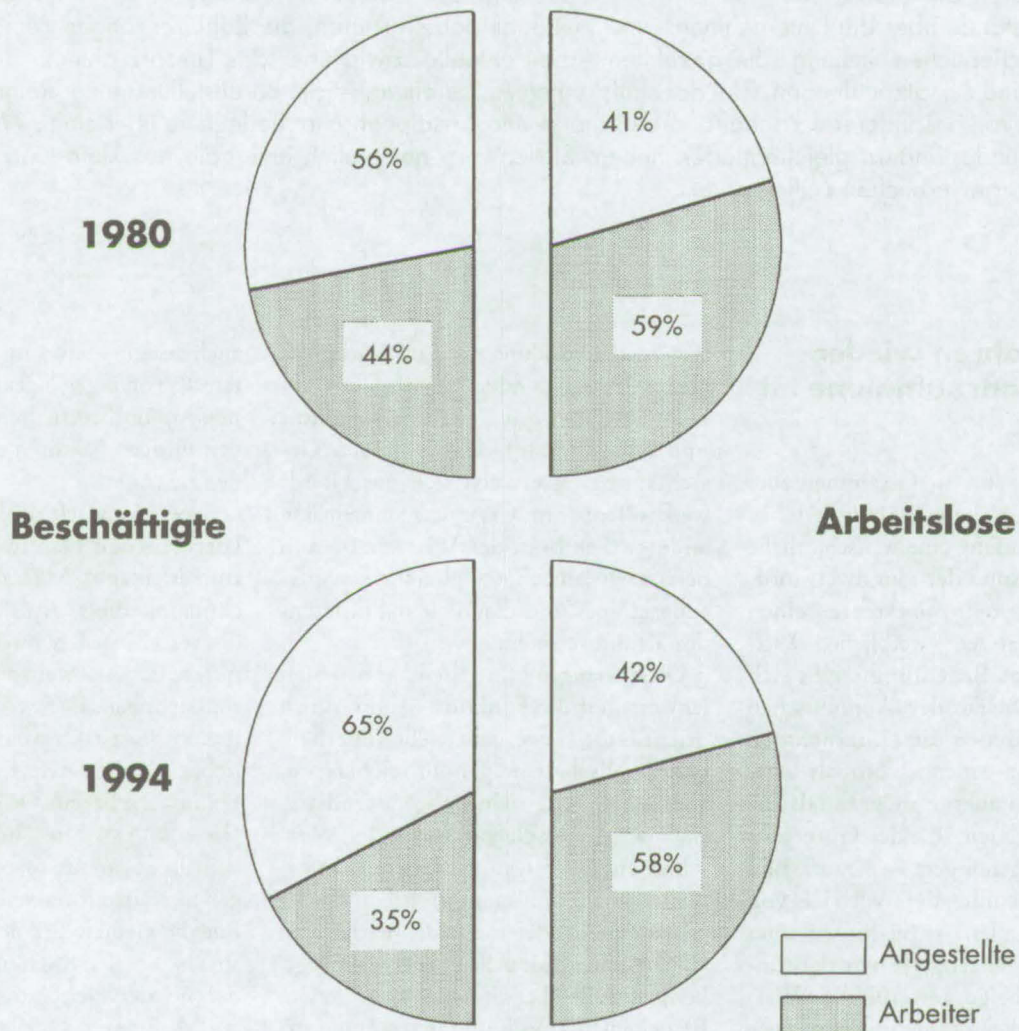
Das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt einer vollzeitbeschäftigten, angestellten Arbeitskraft der Wirtschaftsbereiche Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe belief sich in Hamburg im Jahresdurchschnitt 1994 auf 5453 DM. Es ist während der letzten 20 Jahre um 3259 DM oder 149 Prozent gestiegen. Weder eine grobe wirtschaftssystematische noch eine geschlechtsspezifische Betrachtung erbringt wesentlich abweichende Veränderungsdaten (Industrie plus 153 Prozent, Dienstleistungen plus 147 Prozent; weibliche Angestellte plus 152 Prozent, männliche plus 144 Prozent). Anders ist dies bei einer Unterscheidung nach tätigkeitsgebundenen Qualifikationsstufen, den sogenannten Leistungsgruppen. Innerhalb der einzelnen Leistungsgruppen stieg das Gehalt nämlich lediglich zwischen 128 Prozent (Leistungsgruppe V – niedrigste Qualifikationsstufe) und 137 Prozent (Leistungsgruppen II und IV).

Die durchschnittliche Steigerung um 149 Prozent konnte also nur erreicht werden, weil während der letzten 20 Jahre der Anteil der Angestellten in Leistungsgruppen hoher Qualifikation und Verdienste zunahm. Ohne diesen Prozeß hätte der Gehaltszuwachs lediglich 136 Prozent betragen.

Sven Wohlfahrt

Beschäftigte und Arbeitslose

Anteil der Angestellten und Arbeiter in Hamburg 1980 und 1994



Von Arbeitslosigkeit sind Arbeiter sehr viel häufiger betroffen als Angestellte. Unter allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Jahres 1980 in Hamburg waren 56 Prozent Angestellte und 44 Prozent Arbeiter, von den Arbeitslosen jenes Jahres entfielen indessen 59 Prozent auf Arbeiter und 41 Prozent auf Angestellte.

Bis zum Jahr 1994 hatte sich der Arbeiteranteil an den Beschäftigten auf 35 Prozent verringert und die Quote der Angestellten entsprechend auf 65 Prozent erhöht. Unter den Arbeitslosen war der Arbeiteranteil mit 58 Prozent dennoch im Vergleich zu 1980 fast unverändert; das gleiche gilt für den zuletzt 42 Prozent betragenden Anteil der Angestellten an den Arbeitslosen. Insgesamt gab es zur Jahresmitte 1994 in Hamburg 771 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und 69 200 Arbeitslose.

Handwerkszählung 1995

In Deutschland wird am 31. März 1995 wieder eine Handwerkszählung durchgeführt, 18 Jahre nach der letzten Befragung dieser Art im früheren Bundesgebiet. Sie bezieht alle bei den Handwerkskammern registrierten selbständigen Handwerker und deren Unternehmen sowie sämtliche handwerklichen Nebenbetriebe ein und wird – erstmals das wiedervereinigte Deutschland umfassend – aktuelle statistische Daten über das Handwerk in tiefer wirtschafts- und gewerbebezugsystematischer sowie regionaler Gliederung liefern. Die Zählung ist gesetzlich angeordnet und wird organisiert durch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Im Vordergrund der Befragung stehen Erhebungstatbestände über die Unternehmens- und Nebenbetriebsstrukturen, die Zahl der tätigen Personen, gegliedert nach ihrer betrieblichen Stellung, die gezahlten Arbeitsentgelte sowie über das Umsatzvolumen differenziert nach Umsatzarten und Absatzrichtungen. Ziel der statistischen Aufbereitung ist die Bereitstellung einer Reihe grundlegender Informationen von besonderer wirtschafts-, arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Bedeutung über einen Wirtschaftsbereich mit in allen Bundesländern gleichermaßen hohem Stellenwert, namentlich innerhalb des klein- und mittelbetrieblich ausgerichteten gewerblichen Mittelstandes.

Nach 18 Jahren wieder eine Bestandsaufnahme im Handwerk

Das Handwerk, also die Gesamtheit aller Gewerbebetriebe, die vollständig oder in erheblichem Umfang eine wirtschaftliche Tätigkeit im Sinne der Handwerksordnung ausüben, stellt unbestritten einen wesentlichen Teil der gewerblichen Wirtschaft dar. Seine Bedeutung ergibt sich allein aus der Vielfalt der ökonomischen Aufgaben, an denen die Unternehmen beteiligt sind, in denen sie oftmals sogar ausschließliche Funktionsträger sind. Die Aktivitäten reichen von der Güterproduktion mit zugehörigem Reparatur- und Serviceangebot über den Vertrieb von Handelswaren aller Art bis hin zu einer Reihe verschiedenartiger Dienstleistungen für die übrige gewerbliche Wirtschaft, für staatliche Einrichtungen sowie zur Versorgung der privaten Haushalte. Eine herausragende Stellung ergibt sich auch aus seiner vorwiegend klein- und mittelbetrieblichen Ausrichtung, vor allem im Bereich der mittelständischen Wirtschaft, die nach wie vor durch einen hohen Grad an selbständigen Berufstätigen sowie traditionsgebundenen Familienbetrieben geprägt ist. Hervorzuheben ist nicht zuletzt die unter gesellschafts- und arbeitsmarktpolitischen Aspekt besonders wichtige Rolle als in etlichen Zweigen sogar alleiniger Anbieter von Ausbildungsplätzen. Dies hat auf die ste-

tige Fortentwicklung der Volkswirtschaft ebenso entscheidenden Einfluß wie auf kurzfristige Bewegungen im Konjunktur- und Saisonverlauf. Unter beiden Gesichtspunkten erweist sich das Handwerk, offenbar im Gegensatz zu manchen anderen Sektoren der Wirtschaft, nun bereits seit Jahrzehnten als äußerst anpassungsfähiges und dennoch stabilisierendes Strukturelement.

Diese wenigen Hinweise über den Stellenwert und die Funktion handwerklich orientierter Gewerbebetriebe innerhalb der Gesellschaft mögen ausreichen, um anzudeuten, wie zwingend notwendig es ist, über einen solchen Sektor der Wirtschaft auch genügend statistische Informationen zur Verfügung zu haben. Dabei geht es unter anderem um die Beschaffung einer möglichst aktuellen Datengrundlage, beispielsweise über Unternehmensgrößen, Branchenstrukturen und deren Standortverteilung sowie über Leistungsmeßzahlen zur Beurteilung der jeweiligen Markt- und Kostensituation der zugehörigen Firmen. Derartige von Zeit zu Zeit aktualisierungsbedürftige Erkenntnisse sind zur Vorbereitung von Entscheidungsprozessen in Politik und Wirtschaft, bei Berufsorganisationen und Interessenvertretungen der Arbeitnehmerschaft unverzichtbar. Von Bedeutung ist ebenso, daß die Zahlen nicht nur eine stichtagsbezogene Momentaufnahme bieten und Auskunft geben über die Teilgesamtheit des Handwerks als in sich geschlossenen Bereich; sie müssen

auch geeignet sein zum Vergleich mit Daten aus vorausgegangenen Erhebungen einerseits und zeitnahen Ergebnissen aus den übrigen Sektoren der Wirtschaft andererseits.

Es wird Zweck der im Bundesgebiet vorgesehenen Handwerkszählung sein, zum Stichtag 31. März 1995 eine Bestandsaufnahme dieser Art durchzuführen und die verschiedenen Interessen der Datennutzer dabei soweit wie möglich zu berücksichtigen. Dieses Vorhaben der amtlichen Statistik erscheint umso dringlicher, als die letzte Erhebung über das Handwerk bereits 18 Jahre zurückliegt. Die aus 1977, hinsichtlich einiger Sachverhalte sogar aus 1976 stammenden Angaben sind mittlerweile längst überholt. Für die Gebiete der neuen Bundesländer stehen Vergleichsdaten aus der Zeit vor der Wiedervereinigung überhaupt nicht zur Verfügung. Das Informationsdefizit über die heutigen Verhältnisse, insbesondere über Branchen- und Beschäftigtenstrukturen sowie Absatzdaten, kann auch nicht durch Auswertung der Rolleneintragen und gelegentliche gezielte Umfragen der Handwerkskammern ausgeglichen werden. Auch der vierteljährlich laufenden, auf Basis der alten Zählung hochgerechneten Handwerksberichterstattung bei den Statistischen Ämtern sind allenfalls konjunkturelle Veränderungen über die Entwicklung der Gesamtbeschäftigung und der Umsätze zu entnehmen. Sie hat für Zwecke einer Langfrist-

analyse über strukturelle Anpassungsprozesse vor allem den Mangel, daß gerade derartige Veränderungen trotz der Fortschreibung des Berichterstattekreises nur sehr unzureichend berücksichtigt werden können, zumal lediglich ein geringer Prozentsatz aller Firmen für die Meldungen ausgewählt wird.

Ungeachtet solcher mehr methodisch bedingter Bedenken vermittelt diese Statistik derzeit als einzige aus dem Handwerksbereich immerhin einen ungefähren Eindruck über den zu erwartenden Gesamtumfang für die bevorstehende Zählung, wenn man einmal von den handwerklichen Nebenbetrieben in Nicht-handwerksunternehmen absieht, die in der laufenden Konjunkturumfrage nicht enthalten sind. So gibt es augenblicklich in Hamburg nach der letzten Quartalshochschätzung nicht ganz 97 000 Personen, die in Niederlassungen von selbständigen Handwerkern tätig sind. Diese Zahl bezieht sich entsprechend dem aktuellen Stand der hiesigen Handwerksrolle auf etwa 10 000 Unternehmen. Ihr Jahresumsatzvolumen kann für 1994 auf netto zwölf Milliarden DM beziffert werden. Eine Gegenüberstellung mit den Ergebnissen aus der Zählung 1977 zeigt für die Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen eine erstaunliche Konstanz. Bereits damals wurden fast die gleichen Größenordnungen ermittelt.

Das Handwerk scheint also selbst im Verlaufe eines so langen Zeitraums kaum an Substanz verloren zu haben. Es dürfte im Gegenteil sein Gewicht innerhalb der Gesamtwirtschaft deutlich vergrößert haben angesichts von zahlreichen Betriebsstillegungen und Arbeitsplatzinbußen in anderen Sektoren.

Ein Beispiel dafür liefert das jüngste Zählungsergebnis im Einzelhandel, der nach dem Gesamtumfang im übrigen auch recht gut mit dem hiesigen Handwerk verglichen werden kann: 1993 gab es in Hamburg rund 9 100 Einzelhandelsunternehmen mit gut 81 000 tätigen Personen. Während die Zahl der Arbeitskräfte in diesem Wirtschaftssektor seit 1985 – dem Jahr der vorhergegangenen Zählung – nicht zuletzt wegen der starken Zunahme der Teilzeitbeschäftigung um mehr als ein Viertel gestiegen ist, ging die Menge der Unternehmenseinheiten um fast fünf Prozent zurück. Hierin do-

kumentiert sich ein Konzentrationsprozeß, wie er im Handwerk sicherlich nicht zu erwarten ist.

Offenkundig sind dagegen im Handwerk Verlagerungen zwischen den Gewerbezweigen. Auch hier ist der Bedeutungsgewinn der Dienstleistungsbranchen im Zuge des allgemeinen Trends zur Tertiärisierung zu Lasten produzierender Betriebe unverkennbar. Ein solcher Wandel als Folge einer stetigen Anpassung an geänderte Bedarfe im Kundenkreis kann nur mit Hilfe einer Totalerhebung und ihren Möglichkeiten zur umfassenden und zugleich differenzierten Beschreibung quantifiziert werden.

Man kann davon ausgehen, daß erstmalig überhaupt ein abgerundetes statistisches Gesamtbild über das Handwerk entstehen wird, da sich an die Handwerkszählung noch eine Befragung bei den handwerksähnlichen Betrieben anschließen soll. Bei diesem Firmenkreis handelt es sich um eine sehr heterogene Gesamtheit von Unternehmen in Gewerben und Berufen, die handwerksähnliche Dienstleistungen anbieten, zu deren Gewerbeausübung jedoch unter anderem keine Meisterprüfung, wohl aber die Mitgliedschaft in der jeweils regional zuständigen Handwerkskammer vorausgesetzt wird. Die anzusprechenden Betriebe, zum Beispiel Gerüstbauer aus dem Dienstleistungsumfeld des Bau- und Ausbaugewerbes oder Flickschneider innerhalb der Gruppe des Bekleidungs- und Textilgewerbes, haben sich in den vergangenen Jahren stetig und offenbar dynamisch zu einem Handwerksbereich mit mittlerweile durchaus beachtenswerter Bedeutung entwickelt, wurden aber bisher in ihrer Gesamtheit statistisch nicht erfaßt. Um so notwendiger erscheint hier eine ergänzende, für das Frühjahr 1996, also mit einjährigem Abstand zur Zählung geplante, gesetzlich jedoch noch nicht terminierte Erhebung zur Ermittlung von Basisdaten über Struktur und Größe der handwerksähnlichen Betriebe.

Ebenso dringlich wie die Beschaffung neuer Bestandsdaten über das Handwerk ist die Aktualisierung des Berichtssystems für die bereits erwähnte vierteljährliche Handwerksberichterstattung. Die Auswahlgrundlage für diese Stichprobenerhebung bei selbständigen Handwerkern – zur Zeit noch auf dem Ergebnis aus der

Zählung von 1977 basierend – bedarf einer Neugestaltung. Insbesondere die zur Hochrechnung der Stichprobe auf das Handwerk insgesamt eingesetzten Rechenfaktoren, die auf den damaligen Beschäftigten- und Umsatzverhältnissen in den Wirtschafts- und Gewerbezweigen beruhen, repräsentieren die tatsächlichen Gegebenheiten längst nicht mehr. Unmittelbar nach Vorliegen des Zählungsergebnisses wird deshalb eine Neuauswahl von einzubeziehenden Unternehmen getroffen werden. Bei dieser Gelegenheit sollen bisherige und langjährige Berichterstatte mittels eines besonderen Rotationsverfahrens gegen neue Firmen ausgetauscht werden, was jedoch in Hamburg nur in zahlenmäßig stark besetzten Zweigen und für kleinere Unternehmen gelingen wird. Der künftige Berichtskreis und damit auch die Hochrechnung mit aktuellen Faktoren wird voraussichtlich im Jahr 1997 erstmals eingesetzt werden.

Rechtsgrundlage

Rechtsgrundlage für die Durchführung der Zählung ist das Gesetz über Statistiken im Handwerk (Handwerkstatistikgesetz – HwStatG) vom 7. März 1994 (Bundesgesetzblatt I Seite 417), das gleichzeitig künftige Erhebungen dieser Art bei selbständigen Handwerkern und Nebenbetrieben in Abständen von acht bis zehn Jahren vorsieht. Soweit in diesem Gesetz keine speziellen Regelungen enthalten sind, gelten außerdem die allgemeinen Grundsätze des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (Bundestatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 (Bundesgesetzblatt I Seiten 462, 565)¹⁾. Zu nennen sind hieraus insbesondere die Bestimmungen über die statistische Geheimhaltung und die Behandlung der erfaßten Hilfsmerkmale. Danach dürfen Einzelangaben über persönliche und sachliche Verhältnisse der Auskunftspflichtigen durch die Statistischen Ämter generell nicht an Dritte weitergeleitet oder veröffentlicht werden. Hilfsmerkmale wie Namen und Anschriften von Betrieben und Unternehmen sowie die für eventuelle Rückfragen zweckmäßigen (freiwilligen) Angaben über Namen und Telefonnummern von Auskunftserteilenden müssen von den übrigen im Fragebogen angegebenen Tatbeständen zum frü-

hestmöglichen Zeitpunkt physisch getrennt und gesondert aufbewahrt werden. Durch diese weitgehende Anonymisierung der Einzeldaten wird erreicht, daß deren nachträgliche Zuordnung zur Person des Auskunftspflichtigen oder zu dessen Unternehmen für Unbefugte unmöglich gemacht, zumindest jedoch erheblich erschwert wird.

Das Handwerkstatistikgesetz enthält außerdem Regelungen über Inhalt und Handhabung der neuen vierteljährlichen Stichprobe. Sie wird auch künftig zur laufenden Konjunktur- und Saisonbeobachtung der Beschäftigten- und Umsatzentwicklung in diesem Wirtschaftsbereich dienen und weiterhin als sogenannte Repräsentativstatistik bei einer Auswahl von Handwerksunternehmen durchgeführt werden, bei einem Kreis von Berichterstatern nämlich, der nach mathematischen Zufallsregeln aus der Gesamtheit der Handwerkszählungsergebnisse festgelegt und später anhand von Veränderungsanzeigen aus der Handwerksrolle fortgeschrieben werden muß.

Darüber hinaus erlaubt das Handwerkstatistikgesetz dem Bundesminister für Wirtschaft den Erlaß einer Rechtsverordnung, nach der mit Zustimmung des Bundesrates in zeitlichem Abstand zur Zählung auch eine Erhebung bei handwerksähnlichen Betrieben angeordnet werden kann, allerdings mit gekürztem Frageprogramm. Diese bereits erwähnte Ergänzungserhebung soll erstmals im Frühjahr 1996 durchgeführt werden.

Erhebungsbereich

Auskunftspflichtig zur Handwerkszählung 1995 sind sämtliche natürlichen und juristischen Personen sowie Personengesellschaften, die mit mindestens einem handwerksmäßig betriebenen Gewerbe in die Handwerksrolle der für den Standort der gewerblichen Niederlassung zuständigen Handwerkskammer eingetragen sind. Die Führung dieses Verzeichnisses über alle selbständigen Handwerker und ausgeübten Handwerke ist nach der Handwerksordnung²⁾ vorgeschrieben. Voraussetzung für die Aufnahme in die Rolle ist – von Ausnahmeregelungen abgesehen – die Meisterprüfung des Inhabers oder Betriebsleiters. Von einer handwerksmäßig ausgeübten Tätigkeit wird dann gespro-

chen, wenn die wirtschaftlichen Aktivitäten eines Betriebes mindestens in wesentlichen Teilen ein Gewerbe betreffen, das in der Anlage A der Handwerksordnung verzeichnet ist, einer von Zeit zu Zeit aktualisierten Liste aller Handwerke, die gleichzeitig als eine Art von Systematik der Handwerksberufe angesehen werden kann.

Entsprechend diesen Definitionen aus der Handwerksordnung erstreckt sich der Erhebungsbereich der Zählung auf zwei verschiedenartige Einheiten:

1. Unternehmen, in Form des selbständigen Handwerks oder von Gesellschaften betrieben:

Mit dem Fragebogen für diesen Bereich werden Angaben über das gesamte Unternehmen erhoben, unter Einfluß aller wirtschaftlichen Aktivitäten in Zweigniederlassungen oder anderen örtlich getrennt liegenden Unternehmensteilen, unabhängig davon, in welchem Bundesland sich deren Standorte befinden. Tätigkeiten in handwerklichen Nebenbetrieben innerhalb solcher Unternehmen sind ebenso zu berücksichtigen wie nicht originär handwerkliche Funktionen, wie sie häufig in nicht produzierenden Hauptverwaltungen oder reinen Verkaufsstellen anzutreffen sind. Nicht einzubeziehen sind Zweigniederlassungen im Ausland. Inländische Tochtergesellschaften werden als rechtlich selbständige Wirtschaftseinheiten auf gesonderten Fragebogen erfaßt. Für Handwerksunternehmen mit Sitz außerhalb Deutschlands besteht nur dann Berichtspflicht, wenn sie für eine hiesige gewerbliche Niederlassung in die Handwerksrolle eingetragen sind. Die Angaben beziehen sich dann auch ausschließlich auf diesen Betrieb.

2. Handwerkliche Nebenbetriebe von Unternehmen außerhalb des Handwerks:

Dieser zahlenmäßig weitaus kleinere Firmenkreis betrifft lediglich Teile von Unternehmen, deren überwiegende Betätigung außerhalb des Handwerks, beispielsweise im Handel, in der Industrie oder im

Bereich sonstiger Dienstleistungen anzusiedeln ist. Sie sind deshalb in der Regel auch Mitglieder der Industrie- und Handelskammern. Nebenbetriebe werden – unabhängig vom Sitz der Firma – mit einem besonders gestalteten Fragebogen am Betriebsstandort erfaßt, wobei nur über diesen handwerklichen Unternehmensteil Bericht erstattet wird. Dabei dürfte es sich in den meisten Fällen um räumlich von den Hauptverwaltungen getrennt liegende unternehmenseigene Einheiten handeln, die jedoch ihrerseits oft nur Teile von örtlichen Niederlassungen ausmachen. Allgemein geläufige Beispiele für derartige Betriebsformen sind die Frischfleischabteilungen innerhalb von Selbstbedienungsfilialen größerer Einzelhandelsketten. Demgegenüber erfolgt der Verkauf von frischen Backwaren in Kaufhäusern oder SB-Märkten in der Regel durch von diesen unabhängige Niederlassungen rechtlich selbständiger Handwerksunternehmen aus dem regionsnahen Umfeld. Die Einordnung des ausgeübten Gewerbes erfolgt in der gleichen Weise wie bei Handwerksunternehmen gemäß dem Verzeichnis der Anlage A zur Handwerksordnung.

Erhebungsprogramm

Die Zählung erfolgt auf postalischem Weg, wozu die Handwerkskammer Hamburg – wie im Handwerkstatistikgesetz angeordnet – die benötigten Anschriften der gewerblichen Niederlassungen aus dem Datenbestand der Handwerksrolle zur Verfügung stellt. Es wird angestrebt, dafür den aktuellen Stand der Rolleneintragung zum Zählungstichtag (31. März 1995) zugrunde zu legen. Die schätzungsweise 10 000 selbständigen Handwerker und rund 1000 Leiter von Nebenbetrieben in Hamburg sollen die Erhebungsunterlagen Ende März erhalten. Die Fragebogen für beide Firmenkreise sind sowohl farblich als auch hinsichtlich des Erhebungsumfangs unterschiedlich gestaltet, in wesentlichen Teilen des Frageprogramms jedoch identisch. Ausführliche Erläuterungen zu allen gestellten Fragen sollen das Ausfüllen erleichtern und eine

Meldeweise nach methodisch einheitlichen Kriterien gewährleisten helfen. Das Erhebungsprogramm im einzelnen kann aus nachstehender Übersicht entnommen werden, die gleichzeitig erkennen läßt, nach welchen Gliederungsmerkmalen die erhobenen Tatbestände aufbereitet werden und welchem – hier allerdings nur grob skizzierten – Zweck sie im Rahmen der Auswertung dienen sollen.

Aufbereitung und Darstellung der Ergebnisse

Die Fragebogen werden nach Abschluß der Eingangskontrollen und Feststellung der Vollzähligkeit und Vollständigkeit der Angaben einer eingehenden manuellen und maschinellen Plausibilitätsprüfung unterzogen. Lücken und offenkundige Fehler in den gemeldeten Tatbeständen sollen möglichst durch telefonische Rück-

sprache mit den Berichtspflichtigen oder deren Beauftragten bereinigt werden. Dabei kommt es unter anderem und vorrangig im Hinblick auf eine differenzierte tabellarische Darstellung der Regional- und Wirtschaftsstrukturen darauf an, exakte Zuordnungen für jede der gewerblichen Niederlassungen zu treffen.

So kann der Name der Standortgemeinde von Unternehmen und Nebenbetrieben – verschlüsselt anhand des bun-

Erhebungsprogramm der Handwerkszählung 1995

Fragestellung	Als Datenbasis hauptsächlich für Analysen zum Themenkomplex
<p>A Für Unternehmen selbständiger Handwerker sind anzugeben:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anzahl der örtlichen getrennten Arbeitsstätten – Rechtsform – Jahr der Gründung oder Geschäftsübernahme – Beschreibung der wirtschaftlichen Tätigkeit 	<p>Filialisierungsgrad als Indikator unternehmerischer Vermarktungs- und Rationalisierungspolitik Entwicklung traditioneller Betriebsform des Handwerks und Tendenzen der Verbreitung von Kapitalgesellschaften Vorbereitung und Erfolgskontrolle handwerkspolitischer Maßnahmen zur Existenzgründungsförderung Branchenstrukturentwicklung unter wirtschaftssystematischen Gesichtspunkten</p>
<p>B Für handwerkliche Nebenbetriebe ist anzugeben:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Art des betreibenden Unternehmens (Handwerk¹⁾, Industrie, Handel, Verkehr, übrige Wirtschaft) 	<p>Verflechtung des Handwerks mit Unternehmensbereichen der übrigen Wirtschaft</p>
<p>C Für beide Firmenkreise sind anzugeben: für Unternehmen und für Nebenbetriebe von Unternehmen außerhalb des Handwerks:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Name und Anschrift der gewerblichen Niederlassung²⁾ 2. Gewerbebranchenkennziffer des hauptsächlich ausgeübten Handwerks gemäß Anlage A der Handwerksordnung 3. Zahl der tätigen Personen im Unternehmen/Nebenbetrieb <ul style="list-style-type: none"> – insgesamt am 31.3.1995 – am 30.9.1994 insgesamt sowie gegliedert nach <ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht und • Stellung im Unternehmen/Nebenbetrieb 4. Vom Unternehmen/Nebenbetrieb 1994 gezahlte <ul style="list-style-type: none"> – Bruttolohnsumme – Bruttogehaltsumme – Sozialkosten 5. Vom Unternehmen/Nebenbetrieb im Kalenderjahr 1994 erzielter Nettoumsatz <ul style="list-style-type: none"> – in DM insgesamt und – gegliedert nach <ul style="list-style-type: none"> • Handwerksumsatz • Umsatz aus Handelsware und • sonstigem Umsatz – sowie in % des Gesamtumsatzes gegliedert nach Absatzrichtungen <ul style="list-style-type: none"> • im Inland (private Haushalte, gewerbliche Wirtschaft, öffentliche Auftraggeber) und • im Ausland 	<p>Standortverteilung des Handwerks; Vorbereitung und Erfolgskontrolle von Maßnahmen der regionalen Handwerks- und Mittelstandsförderung, zum Ausgleich von Fehlentwicklungen strukturschwacher Räume sowie zur Aktualisierung von Infrastrukturplänen Branchenstrukturentwicklung unter handwerks- und gewerbebranchensystematischen Gesichtspunkten Vorbereitung und Erfolgskontrolle von wirtschafts- und handwerkspolitischen Maßnahmen auf den Gebieten <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmarkt • Sozial- und Gesellschaftspolitik • Berufsqualifikation und Ausbildungsförderung Einkommensverhältnisse aus unselbständiger Arbeit im Handwerk; Struktur der Arbeitskosten im Handwerk</p> <p>Leistung (Output) des Handwerks und dessen Anteil am Bruttoinlandsprodukt (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen)</p> <p>Konjunkturresilienz des Handwerks in Abhängigkeit von Änderungen im Nachfrageverhalten verschiedener Gruppen von Nachfragern; Zulieferverflechtung des Handwerks mit der übrigen Wirtschaft (Input-Output-Analysen); Exportorientierung/Exportintensität von Handwerkszweigen</p>
<p>1) Bei Nebenbetrieben des Handwerks bleibt der Fragebogen im übrigen unausgefüllt.</p> <p>2) Bei Nebenbetrieben von Unternehmen des Handwerks auch des zugehörigen Handwerksunternehmens; Namen und Anschriften der gewerblichen Niederlassungen sind entsprechend den Vorgaben aus der Handwerksrolle im Kopf der Fragebogen vorgedruckt und müssen ggf. nur korrigiert werden.</p>	

deseinheitlichen, um die Kennziffer der Handwerkskammern erweiterten Gemeindeverzeichnisses – für die Darstellung in Tabellen nach Regierungsbezirken, Kreisen und Gemeinden sowie nach Handwerkskammerbezirken genutzt werden. In Hamburg wird darüber hinaus mittels der Straßennamen und Hausnummern der gewerblichen Niederlassungen eine noch tiefer gegliederte Wiedergabe angestrebt, beispielsweise nach innerstädtischen Verwaltungsbezirken, Stadt- und Ortsteilen oder sogenannten statistischen Gebieten, soweit die Vorschriften zur statistischen Geheimhaltung einen derart kleinräumigen Nachweis zulassen. Damit wird der überregionale Vergleich aller Erhebungsergebnisse auch für Gebiete unterhalb von Länderverwaltungs-grenzen sowie für Regionen möglich, die unabhängig davon zusammengesetzt sind. Dies gilt ebenso für ad hoc abzugrenzende Räume für die Planung und Durchführung von gezielten wirtschaftspolitischen Steuerungsmaßnahmen.

Eine besonders schwierige Aufgabe dürfte die präzise Systematisierung der Gewerbe- bzw. Wirtschaftsstrukturen des Handwerks sein, zumal die Einzeldaten – anders als bei Wirtschaftsstatistiken üblich – nach zwei grundsätzlich verschiedenartigen Gesichtspunkten zugeordnet, aggregiert und dargeboten werden sollen. Zum einen werden die Niederlassungen nach dem Verzeichnis der Gewerbe-zweige eingestuft, dem gemäß Handwerksordnung vorgegebenen Gliederungs-schema. Zu diesem Zweck sollen die Berichtspflichtigen denjenigen Schlüssel aus dem Verzeichnis in den Fragebogen übertragen, der nach ihrer Einschätzung dem Schwerpunkt der handwerklichen Tätigkeit ihres Unternehmens/Nebenbetriebs entspricht. Zum anderen erfolgt im Statistischen Landesamt aufgrund einer detaillierten verbalen Beschreibung sämtlicher wirtschaftlicher Aktivitäten der Einheit durch den Berichterstatter eine Zuordnung nach einem Codierungssystem, wie es in der amtlichen Statistik für alle Wirtschaftsdaten gebräuchlich ist. (Lediglich bei Nebenbetrieben erscheint es ausreichend, die Einstufung nach der Systematik der Wirtschaftszweige durch Umwandlung aus den im Fragebogen eingetragenen Gewerbe-zweigschlüsseln vorzunehmen.) Bei dieser Variante wird gleich-

falls das Schwerpunktprinzip zugrundegelegt; dabei finden jedoch auch nicht originär handwerkliche Funktionen Berücksichtigung.

Die unterschiedlichen Gliederungskriterien der zwei Systematiken und der Umstand, daß beide weitgehend nicht ineinander überführbar sind, haben zur Folge, daß die Erhebungsergebnisse auch nach beiden Klassifikationen getrennt dargestellt werden müssen.

Die Gewerbe-zweigsystematik führt als eine Art „Berufsklassifikation“ traditions-gemäß die 127 Handwerke getrennt auf, zum Beispiel Dachdecker, Feinmechaniker oder Bäcker, und ordnet sie nur verhältnismäßig grob in sieben Gewerbe-gruppen. Dabei bleibt unbeachtet, ob die rein handwerklichen oder andere Leistungen einer Firma, wie etwa Handelstätigkeiten bzw. sonstige Dienste innerhalb des gesamten Marktsegments überwiegen. Eine Darstellung der Ergebnisse gerade nach dieser Systematik ist vor allem für die Berufsorganisationen des Handwerks, also die Innungen und Kammern, wie auch für die Unternehmen und Betriebe selbst von besonderem Interesse. Vorteilhaft ist außerdem, daß – abgesehen von einigen Veränderungen, denen auch dieses Verzeichnis mittlerweile unterworfen ist – ein Vergleich zu Ergebnissen aus der letzten Zählung im Jahre 1977 für Zwecke einer globalen Entwicklungsanalyse der Gewerbe-strukturen denkbar ist.

Die Abgrenzung der Erhebungseinheiten nach wirtschaftssystematischen Kriterien wird mit Bezug auf eine Klassifikation vorgenommen die für alle Wirtschaftsstatistiken innerhalb der Europäischen Union verbindlich und unter der Abkürzung NACE, Rev. 1 seit 1993 eingeführt ist. In Deutschland gilt eine daraus abgeleitete Fassung, die Klassifikation der Wirtschaftszweige (kurz WZ 93 genannt). Sie erlaubt für Veröffentlichungszwecke eine wesentlich differenziertere Gruppierung des gesamten Spektrums wirtschaftlicher Aktivitäten, nämlich nach über 500 Wirtschaftsklassen. Die Einordnung der Erhebungseinheiten erfolgt unabhängig von der handwerklichen Ausrichtung der Firmen ausschließlich nach der Art des Waren- und Leistungsangebots, wobei auch hier das Schwerpunktprinzip – gemessen an den Wertschöpfungsanteilen –

maßgebend ist. Dafür wird hier allerdings ersatzweise auf die Umsatzdaten zurückgegriffen.

Ein Unternehmen, das gemäß Gewerbe-zweigsystematik und entsprechend seinem in die Handwerksrolle eingetragenen Handwerk als Bäckerei und damit in die Gruppe der Nahrungsmittelgewerbe einzustufen ist, kann bei wirtschaftssystematischer Darstellung entweder der Klasse „Herstellung von Backwaren“ aus dem Bereich des Ernährungsgewerbes oder einem anderen Abschnitt der Systematik, und zwar der Wirtschaftsklasse „Einzelhandel mit Brot und Konditorwaren“ zugeordnet werden. Abhängig ist dies davon, ob die Wertschöpfung aus dem Absatz von Produkten aus eigener Herstellung höher ist als die aus dem Verkauf von Handelsware. Ähnliche Abweichungen in den Zuordnungsvarianten können sich ergeben, falls der Ertrag aus anderen Dienstleistungsgeschäften des Unternehmens über dem Wert liegt, der durch die Ausübung des eingetragenen Handwerks erzielt worden ist. Das Gliederungsmuster der WZ 93 läßt eine gegenüber dem Gewerbe-zweigsystem noch stärker strukturierte Zusammenfassung zu, nämlich zu rund 220 Wirtschaftsgruppen, 60 Abteilungen und 17 Abschnitten. Das genannte Beispiel macht aber deutlich, daß im Grunde auf keiner der Aggregationsstufen ein Vergleich zwischen den nach beiden Systematiken dargestellten Ergebnissen zweckmäßig ist.

Eine Darstellung der Zählungsergebnisse nach wirtschaftssystematischen Gesichtspunkten hat den Vorteil, daß künftig eine Gegenüberstellung mit Daten aus anderen Wirtschaftssektoren ohne methodische Einschränkungen möglich sein wird. Auf diese Weise können die Position und das Gewicht des Handwerks innerhalb der Volkswirtschaft besser bemessen werden. Dies gilt insbesondere für solche Erhebungstatbestände wie Beschäftigten- und Umsatzdaten, die im Rahmen verschiedener Statistiken weitgehend nach den gleichen Merkmalsdefinitionen erhoben werden und die auch in nachgehende statistische Aufbereitungen einfließen, namentlich in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Nachteilig ist demgegenüber, daß die WZ 93 erstmalig für die Klassifizierung von Daten über das Handwerk eingesetzt wird.

Die vormalig verwendete Systematik der Wirtschaftszweige ist mit der heute gültigen Fassung nicht kompatibel und läßt einen Abgleich mit den aktuellen Ergebnissen auch auf hoher Aggregationsstufe nur unter beträchtlichen Vorbehalten zu.

Die Erhebung wird eine Fülle von Informationen liefern, deren tabellarische Gesamtdarstellung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Mit Rücksicht auf den langen Zeitraum ohne genauere Handwerksdaten aus der amtlichen Statistik erscheint es aber vordringlich, den aktuellen Informationsbedarf möglichst stichtagsnah zu befriedigen. Vorgesehen ist deshalb, die Aufbereitung der gemel-

deten Einzeldaten bis zum Jahreswechsel 1995/96 abzuschließen und unmittelbar danach erste Eckdaten in zunächst grober gewerbe- und wirtschaftszweigsystematischer Gliederung bekanntzugeben. Nach Durchführung der sehr arbeitsaufwendigen Prüfungen zur statistischen Geheimhaltung ist der Druck eines umfangreichen Tabellenprogramms geplant, dessen Teile Zug um Zug hergestellt werden sollen. Zur allgemeinen Präsentation wird ein sogenanntes Mindestveröffentlichungsprogramm vorbereitet, auf das sich alle Statistischen Ämter im Bundesgebiet geeinigt haben. Es wird den wesentlichen Bedarf an Strukturdaten über das Hand-

werk umfassen. Darüber hinaus können wirtschaftssystematisch, gegebenenfalls auch regional tiefer gegliederte Tabellen hergestellt werden. Das Aufbereitungsprogramm ist so flexibel gestaltet, daß auch spezielle Auswertungswünsche berücksichtigt werden können.

Jörn-Ulrich Hausherr

1) zuletzt geändert durch Gesetz vom 27. Dezember 1993 (Bundesgesetzblatt I Seiten 2378, 2410, berichtigt 1994 Seite 2439).

2) Gemäß Gesetz zur Ordnung des Handwerks in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Dezember 1965 (Bundesgesetzblatt I 1966 Seite 1), zuletzt geändert durch Gesetz vom 20. Dezember 1993 (Bundesgesetzblatt I Seite 2256).

Struktur der Sozialhilfeempfänger 1993

Einleitung

Im Laufe des Jahres 1993 wurden in Hamburg 183 300 Sozialhilfeempfänger registriert, für die Leistungen in Höhe von insgesamt knapp 2,2 Milliarden DM aufgewendet wurden. Dies sind die höchsten Zahlen seit Einführung des Bundessozialhilfegesetzes im Jahr 1962. Sozialhilfeleistungen sind gegenüber privaten Ressourcen (Vermögen, Versorgungsansprüche gegenüber Eltern oder Kindern) und anderen öffentlichen Hilfeleistungen (zum Beispiel Arbeitslosenhilfe) subsidiär, das heißt sie stellen ein „Netz unter dem Sozialen Netz“ dar. Im Gegensatz zu den meisten anderen Sozialleistungen (wie beispielsweise Renten, Arbeitslosengeld und Arbeitslosenunterstützung) wird Sozialhilfe ohne vorherige Gegenleistungen allein nach dem Kriterium der Bedürftigkeit gewährt.

Im folgenden soll anhand der Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 1993 ein Einblick in die demographische Struktur der verschiedenen Empfängergruppen gegeben werden. Von besonderem Interesse ist dabei die Zusammensetzung der Bezieher nach Alter und Geschlecht sowie nach Deutschen und Ausländern. Außerdem

wird nach den wichtigsten Hilfearten unterschieden.

Die Statistik über Sozialhilfeempfänger weist einige methodische Besonderheiten auf, die bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen. In der Regel handelt es sich bei den hier vorgestellten Ergebnissen um kumulierte Jahreszahlen. Erfasst werden alle Personen, die irgendwann im Laufe des Berichtsjahres für einen kürzeren oder längeren Zeitraum Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) erhalten haben¹⁾. Personen, die beispielsweise nur wenige Monate Hilfe erhalten, werden genauso behandelt wie solche, die während des ganzen Jahres Unterstützungsleistungen empfangen²⁾.

In der Empfängerstatistik sind also neben den Personen, die am Jahresbeginn Sozialhilfe erhalten haben, auch alle im Jahresverlauf registrierten Zugänge enthalten. Bekommt eine Person mehrere Hilfearten, wird sie in der Gesamtzahl nur einmal, in den Unterpositionen jedoch mehrfach gezählt.

Hilfe zum Lebensunterhalt häufigste Hilfeart

Hinsichtlich der Hilfearten wird zwischen der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt

(HLU) einerseits und der Hilfe in besonderen Lebenslagen (HbL) andererseits unterschieden. Die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, oft auch als „Sozialhilfe im engeren Sinne“ bezeichnet, dient der Sicherstellung der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des tagtäglichen beziehungsweise laufenden Bedarfs (zum Beispiel an Nahrung, Körperpflege, Kleidung). Sie soll in Verbindung mit dem pauschalierten Wohngeld³⁾ die „Grundversorgung“ der Bedürftigen sicherstellen und eine menschenwürdige Lebensführung ermöglichen.

Jeder 15. Hamburger erhielt Ende 1993 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt

Hilfe in besonderen Lebenslagen wird zur Bewältigung spezifischer (singulärer und seltener) Lebenslagen und Notstände, beispielsweise bei Krankheit, Schwangerschaft, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit gewährt. Die verschiedenen Hilfearten können von den Betroffenen auch gleichzeitig in Anspruch genommen werden.

Im Laufe des Jahres 1993 wurden in Hamburg 183 300 Sozialhilfeempfänger

gezählt; in 159 000 Fällen wurde laufende Hilfe zum Lebensunterhalt gewährt. Darunter befanden sich 113 400 Hamburger, die am Jahresende 1993 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten und die außerhalb von Einrichtungen (wie Pflege-, Alten- oder Behindertenheimen) lebten. Die Zahl der Bezieher von Hilfe in besonderen Lebenslagen (kumuliertes Jahresergebnis) lag mit 72 100 deutlich unter der der HLU-Bezieher. Innerhalb dieser Gruppe stand die Krankenhilfe, zu der neben der ambulanten und stationären Behandlung auch Unterstützungen bei Schwangerschaft, Sterilisation und Familienplanung zählen, mit 31 300 Fällen an der Spitze. Auf Hilfe zur Pflege waren 14 900 Personen angewiesen. Hierbei dürfte es sich hauptsächlich um Leistungen in Zusammenhang mit einem Aufenthalt in Alten- und Pflegeheimen gehandelt haben. Rund drei Viertel aller Bedürftigen lebten in Einrichtungen.

Eingliederungshilfe erhielten 9800 Hamburger. Sie wurde überwiegend Behinderten oder gesundheitlich beeinträchtigten Menschen gewährt, um die Integration in die Gesellschaft und das Berufsleben zu erreichen.

52 Prozent sind Frauen

Die Geschlechtsstruktur der Sozialhilfeempfänger insgesamt war 1993 wie die

Zusammensetzung der Hamburger Bevölkerung durch ein leichtes Übergewicht an Frauen gekennzeichnet (52 Prozent). Mit 54 Prozent war die Frauenquote bei den Beziehern von Hilfe in besonderen Lebenslagen etwas höher. Bei der Hilfe zur Pflege lag sie sogar bei 73 Prozent.

Frauen verfügen im Durchschnitt über niedrigere Renten als Männer und sind deshalb häufiger auf Sozialhilfe angewiesen.

Die älteren und damit häufiger von Pflegebedürftigkeit betroffenen Jahrgänge waren durch einen hohen Frauenanteil gekennzeichnet: Von der Hamburger Bevölkerung im Alter von 75 und mehr Jahren waren 1993 rund sieben Zehntel Frauen. Auf Einwohnerinnen dieser Altersgruppe entfielen 55 Prozent aller Empfänger von Hilfe zur Pflege.

Ausländeranteil bei 31 Prozent

Der Anteil der Ausländer an allen Sozialhilfeempfängern lag 1993 bei 31 Prozent. Er war damit mehr als doppelt so hoch wie der Bevölkerungsanteil. Sowohl unter den Beziehern von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (35 Prozent) als auch unter den Empfängern von Hilfen in besonderen Lebenslagen (33 Prozent) waren

Ausländer häufiger zu finden als unter den Empfängern insgesamt. Dies deutet darauf hin, daß ausländische Hilfebezieher öfter als deutsche gleichzeitig mehrere Hilfearten in Anspruch nehmen konnten. Am größten war das Gewicht der Ausländer bei der Krankenhilfe; hier hatten über die Hälfte (57 Prozent) der Empfänger nicht die deutsche Staatsangehörigkeit (Tabelle 1).

Der hohe Anteil ausländischer Sozialhilfebezieher dürfte nicht zuletzt auf den starken Zuzug von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen in den letzten Jahren zurückzuführen sein. Anders als bei den zugewanderten Gastarbeitern, die ihren Lebensunterhalt weitgehend durch Erwerbsarbeit bestritten, wurde der Lebensunterhalt von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen größtenteils durch Sozialhilfe gewährleistet.

Durch sehr geringe Ausländeranteile waren dagegen die Eingliederungshilfe (acht Prozent) und die Hilfe zur Pflege (vier Prozent) gekennzeichnet. Dies hatte seinen Grund vor allem im vergleichsweise jungen Altersaufbau der ausländischen Bevölkerung in Hamburg.

Fast jeder Dritte nicht volljährig

Die Alterszusammensetzung der Empfänger der verschiedenen Hilfearten war durch deutliche Unterschiede gekenn-

Empfängergruppen und ausgewählte demographische Merkmale

der Sozialhilfeempfänger in Hamburg 1993

Empfängergruppe	Empfänger insgesamt	Männer	Frauen	Deutsche	und zwar		im Alter von ... bis unter ... Jahren		
					Ausländer	%	0-18	18-65	65 und mehr
Empfänger insgesamt im Jahr	183 320	48,3	51,7	68,8	31,2	29,8	58,6	11,6	
und zwar									
Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt	159 030	49,9	50,1	65,2	34,8	33,3	61,3	5,4	
darunter									
außerhalb von Einrichtungen am Jahresende	113 381	46,9	53,1	68,2	31,8	34,6	58,8	6,6	
Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen	72 056	45,9	54,1	67,4	32,6	24,8	53,4	21,8	
und zwar									
Krankenhilfe	31 342	54,5	45,5	42,9	57,1	29,7	65,0	5,3	
Eingliederungshilfe	9 765	53,0	47,0	91,6	8,4	7,1	77,7	15,2	
Hilfe zur Pflege	14 913	27,0	73,0	95,8	4,2	2,7	18,6	78,8	

Tabelle 1

zeichnet. Betrachtet man die Gesamtheit der Empfänger, so waren 30 Prozent unter 18, 59 Prozent zwischen 18 und 65 Jahren und zwölf Prozent 65 und mehr Jahre alt. Im Vergleich zur Alterszusammensetzung der Einwohnerschaft fällt insbesondere die Überrepräsentanz der Kinder und Jugendlichen (Bevölkerungsanteil 16 Prozent) ins Auge.

Es zeigt sich, daß die Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt deutlich jünger waren als die Bezieher von Hilfe in besonderen Lebenslagen. Der Anteil der unter 18jährigen lag bei den HLU-Begünstigten bei 33, bei den HbL-Empfängern dagegen bei nur 25 Prozent. Im Alter von 65 und mehr Jahren waren nur fünf Prozent der HLU-, aber 22 Prozent der HbL-Betroffenen. Die Gründe dafür waren vielschichtig. Beispielsweise wurde der Grundbedarf von Alleinerziehenden mit kleineren Kindern von der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt gedeckt, da sie wegen der Erziehungsaufgaben keiner Erwerbstätigkeit nachgehen konnten. Jüngere Leute hatten in der Regel noch keine eigenen Ansprüche für den Fall der längerfristigen Arbeitslosigkeit aufbauen können, so daß der Lebensunterhalt oft nur durch HLU-Leistungen gesichert werden konnte. Auf der anderen Seite kamen die wichtigen HbL-Arten Hilfe zur Pflege und Eingliederungshilfe (für Behinderte) überwiegend Menschen mittleren und höheren Alters zugute. So waren von den Berechtigten für Eingliederungshilfe lediglich sieben Prozent unter 18, aber 15 Prozent über 64 Jahre alt. Bei den Empfängern von Hilfe zur Pflege lagen die entsprechenden Anteile sogar bei drei beziehungsweise 79 Prozent.

Sozialhilfebedürftigkeit bei jüngeren Hamburgern am höchsten

Bezieht man die Zahl der Empfänger auf den Einwohnerbestand, so lassen sich Aussagen zur Sozialhilfebedürftigkeit der Bevölkerung gewinnen. Im Laufe des Jahres 1993 kamen in Hamburg auf 1000 Einwohner insgesamt 108 Sozi-

alhilfefälle. Für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt errechnet sich ein Wert

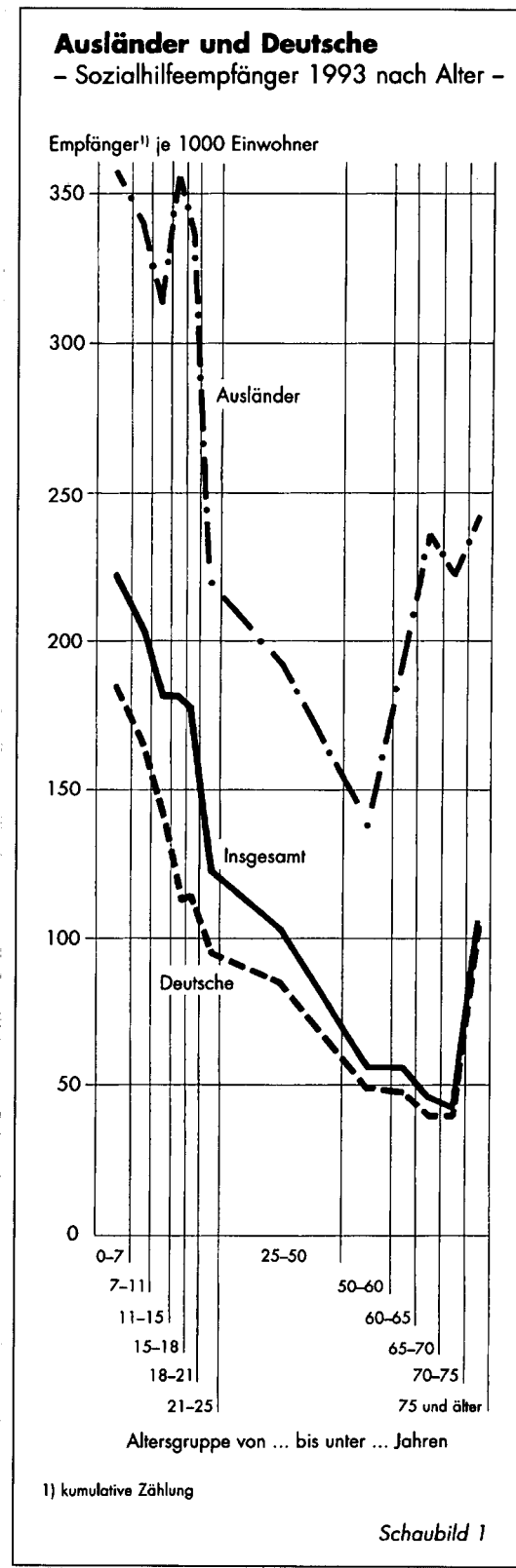
ner), der Hilfe zur Pflege (9) und der Eingliederungshilfe (6) lagen die Zahlen deutlich niedriger.

Stichtagsangaben über den Anteil der Sozialhilfebezieher an der Bevölkerung lassen sich lediglich für den Kernbereich der Sozialhilfebedürftigen, nämlich die Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen machen. Am Jahresende 1993 erhielt jeder 15. Hamburger (67 von 1000) diese Unterstützung.

Betrachtet man die Sozialhilfebedürftigkeit in bezug auf das Alter der Empfänger (Schaubild 1), so zeigt sich, daß Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie den hochbetagten Hamburgern am häufigsten Sozialhilfeleistungen gewährt wurden. Beispielsweise entfielen während des Jahres 1993 auf 1000 unter 7jährige Kinder 222 und auf 1000 junge Menschen im Alter von 18 bis unter 21 Jahren immerhin noch 177 Sozialhilfebezieher. Niedrigere Werte errechnen sich dagegen für die mittleren Altersgruppen von 25 bis unter 50 Jahren (103) oder von 50 bis unter 60 Jahren (56). Das Minimum wurde in der Altersklasse zwischen 70 und 75 Jahren mit 43 Hilfeberechtigten je 1000 Einwohner erreicht. Aufgrund der erhöhten Krankheits- und Pflegerisikos lag die Kennzahl bei den hochbetagten Hamburgern (ab 75 Jahren) mit 106 deutlich höher.

Der stärkere Sozialhilfebezug bei jüngeren und ganz alten Menschen hatte mehrere Ursachen. Personengruppen, die häufig Sozialhilfe in Anspruch nehmen mußten (zum Beispiel Alleinerziehende mit Kindern sowie kinderreiche Familien), waren unter den jüngeren Einwohnern überdurchschnittlich häufig vertreten. Außerdem lag der Ausländeranteil in diesen jungen Altersgruppen deutlich höher als in der Gesamtbevölkerung (1993 hatten 23 Prozent der unter 18jährigen, aber nur 14 Prozent der Gesamtbevölkerung nicht die deutsche Staatsangehörigkeit).

Die starke Zuwanderung von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen –



von 94, für die Bezieher von Hilfe in besonderen Lebenslagen von 42. Bei der Krankenhilfe (18 Fälle je 1000 Einwoh-

die wegen fehlender anderer Einkommensquellen meist von der Sozialhilfe lebten – wurde überwiegend von jüngeren Leuten getragen.

Personen mittleren Alters waren dagegen häufiger beruflich etabliert und hatten meist bereits Ansprüche auf andere Sozialleistungen (zum Beispiel Arbeitslosengeld) erarbeitet. Sie waren daher seltener auf Sozialhilfeunterstützung angewiesen. Bei älteren Leuten erfolgte die soziale Absicherung meist über erworbene Rentenansprüche. Mitunter wurden aber auch Sozialhilfeansprüche aus Unkenntnis, Scham oder Angst, daß Kinder oder Enkel in Regreß genommen werden könnten, nicht geltend gemacht. Unterstützungsleistungen wurden somit hauptsächlich in bestimmten Notsituationen, etwa bei Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit gewährt. Diese Lebenslagen betrafen vor allen hochbetagte Menschen (75 Jahre und älter) und führten in dieser Altersklasse zu einer stärkeren Sozialhilfebedürftigkeit.

Überdurchschnittlich viele Ausländer

Große Unterschiede beim Sozialhilfebezug waren zwischen Deutschen und Ausländern zu erkennen. Im Jahr 1993 kamen auf 1000 ausländische Einwohner 240 Sozialhilfeempfänger, das waren mehr als zweieinhalb so viele wie bei den Deutschen (87). **Schaubild 1** verdeutlicht, daß in allen Altersgruppen relativ mehr Ausländer Sozialhilfe erhielten als Deutsche. Am größten waren die Differenzen bei jüngeren und alten Einwohnern ausgeprägt. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner hinsichtlich der unter siebenjährigen erreichte bei den Ausländern 357, gegenüber 185 bei der deutschen Bevölkerung. Während auf deutscher Seite in den folgenden Altersklassen ein kontinuierlicher Rückgang der Kennzahl erkennbar wurde, verharrte sie bei den Ausländern auf hohem Niveau. Im Altersbereich zwischen 18 bis unter 21 Jahren lagen die Werte bei 336 (Ausländer) und 114 (Deutsche). Die Altersklasse zwischen 25 und 50 Jahren war bei beiden Bevölkerungsgruppen durch relativ niedrige Empfängerzahlen (193 bei den Ausländern im Vergleich zu 85 bei den Deutschen) gekennzeichnet. Im Rentenalter war wieder ein Anstieg der Kennzahl zu

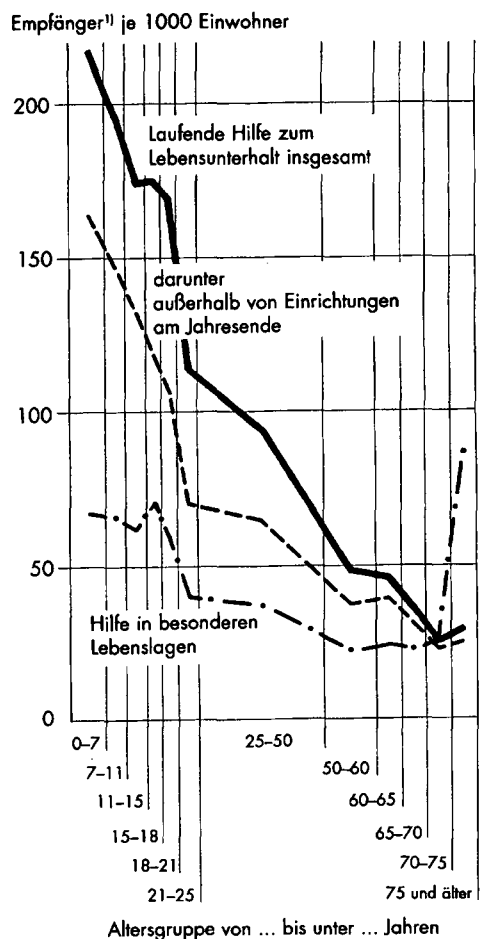
verzeichnen; er war bei der ausländischen Bevölkerung besonders stark ausgeprägt.

Die vergleichsweise hohe Inanspruchnahme von Sozialhilfeleistungen durch die ausländische Bevölkerung ließ sich sowohl bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt (231 Empfänger je 1000 Einwohner bei den Ausländern gegenüber 71 bei den Deutschen) als auch bei der Hilfe in besonderen Lebenslagen (98 zu 33) erkennen. Auch die Gegenüberstellung von Stichtagswerten offenbart diese Unterschiede: Am Jahresende 1993 bezogen 151 von 1000 Ausländern laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, unter den Einwohnern mit deutscher Staatsangehörigkeit waren es demgegenüber nur 53 von 1000.

Neben den schon genannten Gründen wie dem starken Zuzug von Asylbewerbern dürfte auch die vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit für den weit überdurchschnittlichen Sozialhilfeempfängeranteil bei der ausländischen Einwohnerschaft mitverantwortlich gewesen sein. 1993 lag die Arbeitslosenquote der Ausländer mit 14,5 Prozent über der deutschen Hamburger (7,9 Prozent). Von Bedeutung war außerdem, daß viele Ausländer, besonders wenn sie nicht schon einige Zeit als Gastarbeiter in Deutschland gelebt hatten, keine Ansprüche auf Arbeitslosenhilfe und -unterstützung sowie Renten erworben hatten. Auch die vom Gesetzgeber als vorrangig geforderte Unterstützung durch nahe Verwandte (Eltern und Kinder) dürfte, anders als bei der hier schon lange ansässigen Bevölkerung, besonders bei der Gruppe der Asylbewerber kaum von Bedeutung gewesen sein. Im Zuge der staatlichen Betreuung während der Zeit des Asylverfahrens erfolgte die Versorgung weitgehend durch Sozialhilfeleistungen.

In bezug auf die Hilfebedürftigkeit von Frauen und Männern bestanden nur geringe Unterschiede. Auf 1000 weibliche

Ausgewählte Hilfearten – Sozialhilfeempfänger 1993 nach Alter –



1) kumulative Zählung

Schaubild 2

Einwohner entfielen 108 Sozialhilfeempfängerinnen, bei den Männern waren es 109: Dabei lag der Empfängeranteil der Frauen im Altersbereich von 15 bis unter 21 Jahren Jahren unter, in der Klasse der über 74jährigen dagegen über dem der Männer. Für die 15- bis unter 21jährigen Frauen errechnet sich eine Empfängerquote von 155 Leistungsbeziehenden je 1000 Einwohnerinnen, gegenüber 200 bei den Männern. Dieser Unterschied ging überwiegend auf den niedrigeren Ausländeranteil bei den Frauen dieser Jahrgänge zurück.

Von 1000 Frauen im Alter von 75 und mehr Jahren waren 125, von den Männern dagegen nur 60 auf Sozialhilfe angewiesen; ein Ergebnis, daß hauptsächlich mit der oft geringen Altersabsicherung der

Empfängerhaushalte laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen

in Hamburg 1993 nach ausgewählten demographischen Merkmalen

Typ des Haushalts beziehungsweise des Haushaltsteils	Haushalte im Jahr 1993	und zwar Haushaltsvorstand ist ... (in %)				Deutscher	Ausländer	Haushalte am Jahres- ende 1993
		im Alter von ... unter 25	... bis unter ... 25-50	... 50-65	... 65 und mehr			
Haushalte insgesamt	94 125	23,2	54,0	14,4	8,4	69,3	30,7	65 333
davon								
einzelne Haushaltsvorstände	59 318	26,6	45,0	16,7	11,8	72,1	27,9	39 442
davon								
Männer	35 351	30,0	52,6	13,7	3,7	64,1	35,9	21 120
Frauen	23 967	21,4	33,7	21,2	23,7	83,8	16,2	18 322
Ehepaare ohne Kinder	4 935	7,0	36,4	40,0	16,6	64,3	35,7	3 554
Ehepaare mit Kindern	11 116	7,3	83,1	9,2	0,5	45,5	54,5	7 805
Alleinerziehende	15 430	12,8	83,5	3,7	0,1	79,7	20,3	12 343
davon								
Männer	853	5,4	79,0	14,5	1,1	57,3	42,7	568
Frauen	14 577	13,2	83,7	3,0	0,0	81,0	19,0	11 775
Sonstige	3 326	89,2	8,6	1,6	0,7	59,1	40,9	2 189

Tabelle 2

Frauen (vergleichsweise niedrige Renten) in Zusammenhang stehen dürfte. Möglicherweise kommt hinzu, daß Männer häufig von ihren – in der Regel jüngeren – Frauen gepflegt wurden und daher keine Sozialhilfeunterstützung für die kostenaufwendige Heimunterbringung in Anspruch nehmen mußten. Diese charakteristischen geschlechtsspezifischen Unterschiede waren sowohl bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt, als auch bei der Hilfe in besonderen Lebenslagen vorhanden.

Betrachtet man die Empfängerzahlen je 1000 Einwohner in den Altersgruppen nach den einzelnen Hilfearten (Schaubild 2), so war zwischen der Sozialhilfe im engeren Sinne, der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt und dem Alter ein deutlicher Zusammenhang zu beobachten. Je geringer das Alter, desto höher war der „Anteil“ der Unterstützungsbezieher. Der Höchstwert wurde bei den unter siebenjährigen mit 217, das Minimum bei den 70- bis unter 75jährigen mit 25 Empfängern je 1000 Einwohner erreicht. Ähnliche Verhältnisse auf einem niedrigeren Niveau zeigten sich bei den außerhalb von Einrichtungen lebenden HLU-Empfängern. Von 1000 Hamburgern im Alter von unter sieben Jahren gehörten 163 zu

dieser Kerngruppe der selbständig wirtschaftenden Sozialhilfeempfänger, während es bei den 70- bis unter 75jährigen nur 22 waren.

Bei den Beziehern von Hilfe in besonderen Lebenslagen waren die altersbedingten Unterschiede wesentlich geringer ausgeprägt. Auch hier lag die Empfängerzahl bei Kindern und Jugendlichen mit Werten zwischen 62 und 70 über dem der erwerbsfähigen Erwachsenen im Alter von 25 bis unter 50 Jahren (37). Das Maximum wurde jedoch in der Altersgruppe der über 74jährigen gemessen. Wegen der starken Inanspruchnahme von Hilfe zur Pflege kamen hier auf 1000 Einwohner 88 Hilfeempfänger.

Einpersonenhaushalte dominierten

Neben den personenbezogenen Angaben werden in der Sozialhilfestatistik auch Daten über Empfänger im Haushaltszusammenhang erhoben. Ergebnisse liegen vor für Empfängerhaushalte von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt, sofern sie außerhalb von Einrichtungen (wie beispielsweise Heimen oder Anstalten) leben. Dabei umfaßt ein „Sozialhilfehaushalt“ nur diejenigen Haushaltsangehörigen, die Bezieher von HLU-Leistungen sind (auch

als „Bedarfsgemeinschaft“ bezeichnet). Haushaltmitglieder, die selbst keine Leistungen erhalten, bleiben unberücksichtigt. Zu einem „Sozialhilfehaushalt“ gehören also entweder weniger oder genauso viele Personen wie zu einem Haushalt in der üblichen Abgrenzung.⁴⁾

Im Jahr 1993 (kumulative Zählung) wurden in Hamburg 94 100 Empfängerhaushalte von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen ermittelt (Tabelle 2). Die größte Gruppe bildeten mit 59 300 oder 63 Prozent die Einpersonenhaushalte. 35 400 alleinlebenden Männern standen 24 000 Frauen gegenüber. Die Zahl der Haushalte von Alleinerziehenden (fast ausschließlich Frauen) lag bei 15 400 oder 16 Prozent. Ehepaare mit Kindern stellten 11 100 (zwölf Prozent), Ehepaare ohne Kinder 4900 (fünf Prozent) aller Sozialhilfehaushalte. Die übrigen Haushaltstypen waren mit 3300 Fällen (vier Prozent) vertreten.

In bezug auf das Alter des Haushaltsvorstandes ergab sich folgendes Bild: Knapp ein Viertel (23 Prozent) aller Haushaltsvorstände waren jünger als 25 Jahre. Über die Hälfte (54 Prozent) gehörte zur Gruppe der 25- bis unter 50jährigen, 14 Prozent waren zwischen 50 und 65 und acht Prozent über 64 Jahre alt. Während

Sozialhilfeempfänger 1980 bis 1993

– kumulative Zählung –

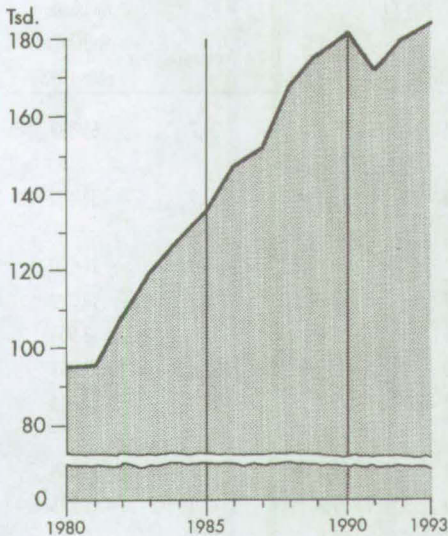


Schaubild 3

unter den alleinlebenden Männern der Anteil der unter 25jährigen mit 30 Prozent überdurchschnittlich groß ausfiel, war die Alterszusammensetzung bei den Frauen durch einen hohen Altenanteil gekennzeichnet. Fast jede vierte alleinlebende HLU-Empfängerin war älter als 64 Jahre, ein Ergebnis, daß mit der großen Zahl alleinwohnender älterer Hamburgerinnen (oft Witwen) in Verbindung stand. Die Alleinerziehenden (Personengemeinschaften mit einem erwachsenen Haushaltsvorstand und ein oder mehreren Kindern) konzentrierten sich naturgemäß fast ausschließlich auf die jungen und mittleren Altersgruppen: 13 Prozent waren bis unter 25, und noch einmal 83 Prozent 25 bis unter 50 Jahre alt. Hierunter dürften sich viele durch Scheidung oder Trennung der Eltern entstandene Haushalte befunden haben. Bei den von Ehepaaren mit Kindern gebildeten Personengemeinschaften stand der Haushaltsvorstand in mehr als vier Fünfteln der Fälle im mittleren Alter von 25 bis unter 50 Jahren. Demgegenüber wiesen Ehepaare ohne Kinder überdurchschnittliche Anteile bei den 50- bis unter 65jährigen (40 Prozent) und den über 64jährigen (17 Prozent) auf.

1993 hatten 28 900 oder 31 Prozent aller Sozialhilfeempfängerhaushalte einen nichtdeutschen Haushaltsvorstand. Unter den Ehepaaren mit Kindern waren es sogar über die Hälfte (55 Prozent), unter alleinlebenden Männern immerhin noch 36 Prozent. Großfamilien mit vielen Kindern waren nämlich unter den Ausländern relativ häufig zu finden. Der starke Zuzug von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen hatte daneben die Zahl junger lediger ausländischer Männer anwachsen lassen. Vergleichsweise gering war dagegen der Ausländeranteil bei den auf HLU-Leistungen angewiesenen alleinerziehenden Frauen (19 Prozent) und den alleinlebenden Frauen (16 Prozent).

Am Jahresende 1993 (Stichtagszählung) betrug die Zahl der Empfängerhaushalte von HLU-Leistungen außerhalb von Einrichtungen 65 300 und lag damit 31 Prozent unter dem kumulierten Jahresergebnis. Die größte Gruppe bildeten auch hier die Einpersonenhaushalte mit 39 400 oder 60 Prozent vor den Alleinerziehenden (12 300 oder 19 Prozent) und den Ehepaaren mit Kindern (7800 oder zwölf Prozent). Der Bestand ausländischer Empfängerhaushalte erreichte 17 700, das waren 27 Prozent der Gesamtzahl.

Höchste Bedürftigkeit bei Alleinerziehenden

Die relative Bedeutung der Sozialhilfe für die Hamburger Haushalte läßt sich abschätzen, wenn man die Zahl der Empfängerhaushalte dem Bestand der Privathaushalte aus dem Mikrozensus gegenüberstellt. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß es sich bei den Angaben über Sozialhilfehaushalte um kumulative Jahresergebnisse handelt, wogegen der Mikrozensus zeitpunktbezogene Daten (Mai 1993) auf der Basis einer Ein-Prozent-Stichprobe liefert. Die Zahl der Sozialhilfehaushalte wird also im Vergleich zu denen des Mikrozensus überschätzt. 1993 kamen auf 1000 Privathaushalte 105 außerhalb von Einrichtungen wohnende Haushalte, in denen Personen lebten, die während des Jahres über einen kürzeren oder längeren Zeitraum laufen-

de Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen hatten.

Die verschiedenen Haushaltstypen waren durch deutliche Unterschiede bei der Sozialhilfebedürftigkeit gekennzeichnet. Kinderlose Ehepaare wiesen mit 26 einen unter-, Einpersonenhaushalte dagegen mit 142 einen überdurchschnittlichen Empfängeranteil auf. Auffällig ist, daß die Werte für die Männer (209) deutlich über denen der Frauen (97) lagen. Für Haushalte mit Kindern können vergleichbar genaue Aussagen wegen unterschiedlicher Abgrenzungskriterien in der Sozialhilfestatistik und dem Mikrozensus nicht gemacht werden. Die Darstellung muß sich deshalb auf die Angabe von Größenordnungen beschränken. Die Empfängerquote bei den Ehepaaren mit Kindern dürfte zwischen 65 und 85 betragen haben und damit unter dem Durchschnitt für alle Haushalte gelegen haben. Bei den Alleinerziehenden dagegen zeigte sich mit Werten in der Größenordnung von 250 bis 350 eine weit überdurchschnittliche Sozialhilfeshäufigkeit. Während Ehepartner Erwerbsarbeit und häusliche Tätigkeiten untereinander aufteilen konnten, war es Alleinerziehenden mit kleineren Kindern nur selten möglich, die Erziehungsaufgaben mit einer existenzsichernden Erwerbsarbeit zu vereinbaren. Den überwiegend jüngeren Frauen blieb deshalb oft nur der Gang zum Sozialamt.

In bezug auf die Staatsangehörigkeit des Haushaltsvorstands bestätigt sich die schon bei den Einzelempfängern erkennbare höhere Inanspruchnahme durch nichtdeutsche Einwohner. Während für ausländische Haushalte ein Empfängerbesatz von 323 gemessen wurde, lag er bei den Deutschen mit 81 deutlich niedriger.

Es wird erkennbar, daß Ausländerhaushalte, männliche Einpersonenhaushalte sowie insbesondere die Gruppe der Alleinerziehenden vergleichsweise häufig laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch nehmen mußten. Haushaltungen, die von Ehepaaren gebildet werden, bezogen dagegen nur selten HLU-Leistungen.

Ansteigende Tendenz seit 1991

Die Entwicklung der Sozialhilfeempfängerzahlen war in den 80er Jahren durch eine kontinuierliche Zunahme gekenn-

zeichnet. Zählte man im Jahr 1980 noch 95 500 Hilfeempfänger, hatte sich ihre Zahl bis 1990 auf 181 300 erhöht und damit fast verdoppelt. **Schaubild 3** zeigt, daß dieser Trend zu Beginn der 90er Jahre unterbrochen wurde: 1991 war die Empfängerzahl auf 171 100 zurückgegangen. Ein Jahr später wurden jedoch schon wieder 179 100 und 1993 sogar 183 300 Sozialhilfebezieher registriert.

Diese Veränderungen wurden im wesentlichen durch zwei Prozesse gesteuert. Der Wirtschaftsaufschwung im Zuge des

deutschen Vereinigungsprozesses führte zu einer Ausweitung des Arbeitsplatzangebotes, einem Rückgang der Erwerbslosigkeit und damit tendenziell zu einer Verringerung der Hilfebedürftigkeit. Demgegenüber wirkte der Anfang der 90er Jahre anschwellende Zuzug von Aussiedlern, Bürgerkriegsflüchtlingen und asylsuchenden Ausländern in Richtung einer Zunahme der Empfängerzahlen.

1991 hatte offenbar die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt erstmals zu einer Verminderung der Zahl der So-

zialhilfebezieher geführt. Die Hamburger Arbeitslosenquote war von 10,5 auf 8,7 Prozent gesunken. Obwohl die Erwerbslosigkeit auch 1992 auf einen ähnlich niedrigen Niveau lag (Arbeitslosenquote: 7,9 Prozent), nahm infolge des starken Zuzugs von Aussiedlern und Asylsuchenden der Bestand an Sozialhilfebezieher 1992 wieder auf 179 100 zu. Aufgrund der konjunkturellen Abschwächung (Anstieg der Arbeitslosenquote auf 8,6 Prozent) und der auf niedrigerem Niveau anhaltenden Zuwanderung stieg die Zahl der Sozialhilfeempfänger bis 1993 auf 183 300 und erreichte damit ein neues Maximum.

Der Einfluß der Zuwanderungen von Ausländern auf die Inanspruchnahme von Sozialhilfeleistungen wird bei einer Gegenüberstellung der Entwicklung von deutschen und nichtdeutschen Empfängern erkennbar. Während die Zahl deutscher Hilfebezieher von 1990 auf 1991 konjunkturbedingt stark zurückging und trotz leichter Zunahme auch 1993 noch unter dem 1990er Ausgangsbestand lag, verzeichnete man bei den Ausländern einen kontinuierlichen Anstieg der Empfängerzahlen (**Tabelle 3**).

Starker Zuwachs bei Kindern und Jugendlichen

Betrachtet man die Entwicklung der Empfängerzahlen zwischen 1991 (dem Jahr mit einem relativen Minimum beim Empfängerbestand) und 1993 nach demographischen Merkmalen, so zeigt sich, daß die Zahl ausländischer, männlicher und jüngerer Bezieher überdurchschnittlich zugenommen hat. Die Zahl aller Sozialhilfebezieher wuchs um sieben Prozent (12 200 Personen), also dreieinhalb mal so schnell wie die der Einwohner (zwei Prozent). Die Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner stieg von 103 auf 108. Während sich die Anzahl deutscher Hilfebezieher um 5500 oder fünf Prozent erhöhte, wuchs sie bei den Ausländern um 6600 oder 13 Prozent. Rein rechnerisch war damit über die Hälfte der Gesamtzunahme des Empfängerbestandes auf Ausländer zurückzuführen.

Auch zwischen den Geschlechtern war eine unterschiedliche Entwicklungsdynamik zu beobachten: Die Wachstumsrate der männlichen Sozialhilfebezieher war

Empfängergruppen und Haushaltstypen

der Sozialhilfeempfänger in Hamburg 1990 bis 1993

Empfängergruppe Haushaltstyp	1990	1991	1992	1993
Empfänger im Jahr				
Insgesamt	181 269	171 149	179 124	183 320
und zwar				
Deutsche	132 471	120 513	123 348	126 044
Ausländer	48 798	50 636	55 776	57 276
Männer	85 727	80 976	84 691	88 480
Frauen	95 542	90 173	94 433	94 840
im Alter von ... bis unter ... Jahren				
0-18	48 919	47 565	55 898	54 596
18-65	108 893	100 179	99 779	107 459
65 und mehr	23 457	23 405	23 447	21 265
Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt	150 810	140 395	149 741	159 030
darunter				
außerhalb von Einrichtungen am Jahresende	104 627	99 505	99 798	113 381
Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen	72 973	76 187	74 235	72 056
Empfängerhaushalte laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen im Jahr				
Insgesamt	89 361	82 053	87 710	94 125
und zwar				
einzelne Haushaltsvorstände	57 089	51 914	54 009	59 318
davon				
Männer	32 889	30 291	30 703	35 351
Frauen	24 200	21 623	23 306	23 967
Ehepaare ohne Kinder	4 457	4 083	4 055	4 935
Ehepaare mit Kindern	10 544	9 633	9 567	11 116
Alleinerziehende	14 331	13 872	14 915	15 430
darunter				
Frauen	13 516	13 035	13 914	14 577
Haushaltsvorstand ist ...				
Deutscher	65 912	58 336	60 511	65 248
Ausländer	23 449	23 717	27 199	28 877
Haushalte am Jahresende	60 682	57 000	56 850	65 333

Tabelle 3

mit neun Prozent fast doppelt so hoch wie die der Frauen (fünf Prozent). Die Veränderungen der Empfängerzahlen in den verschiedenen Altersgruppen lassen sogar gegenläufige Entwicklungsverläufe erkennen. Während zwischen 1991 und 1993 für die Kinder und Jugendlichen (Personen unter 18 Jahren) ein Anstieg von 15 Prozent und für die 18- bis unter 65jährigen Erwachsenen, die Sozialhilfe erhielten, immerhin noch eine Zunahme von sieben Prozent gemessen wurde, verringerte sich die Zahl älterer Hilfeempfänger ab 65 Jahren um neun Prozent. Diese Entwicklung resultierte zum einen aus dem Bevölkerungszuwachs in jüngeren Altersgruppen und zum anderen aus der überproportionalen Zunahme der Hilfebedürftigkeit bei Kindern und Jugendlichen.

Immer mehr Hamburger mußten ihren Lebensunterhalt durch Sozialhilfe bestreiten, während die (vorübergehende) Unterstützung in außergewöhnlichen Lebens- und Notlagen an Gewicht verlor.

Die Zahl der unter 18jährigen Einwohner erhöhte sich zwischen 1991 und 1993 um fünf und die der 18- bis unter 65jährigen um zwei Prozent. Der Bestand älte-

rer Hamburger (ab 65 Jahren) blieb praktisch unverändert. Bezüglich der Sozialhilfeshäufigkeit zeigte sich ebenfalls bei Kindern und Jugendlichen der stärkste Anstieg. Kamen 1991 auf 1000 der unter 18jährigen 186 Sozialhilfeempfänger gleichen Alters, waren es 1993 schon 203. Für die Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 65 Jahren ergab sich eine geringere Zunahme von 90 auf 95. Rückläufig war demgegenüber die Inanspruchnahme von Sozialhilfeleistungen durch ältere Hamburger ab 65 Jahren. Hier verringerte sich die Empfängerzahl je 1000 Einwohner von 81 auf 73.

Die gegenläufige Entwicklung bei den HLU- und HbL-Berechtigten zeigt, daß immer mehr Hamburger ihren Unterhalt regelmäßig und hauptsächlich durch Sozialhilfeleistungen bestreiten mußten, während gleichzeitig die (vorübergehende) Unterstützung in außergewöhnlichen Lebens- und Notlagen an Gewicht verlor. Zwischen 1991 und 1993 stieg die Zahl der Bezieher laufender Hilfe zum Lebensunterhalt um 18 600 oder 13 Prozent. Dagegen errechnet sich für die Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen ein Rückgang um 4100 Personen oder fünf Prozent.

Bei der Betrachtung der kurzfristigen Veränderungen zwischen den Jahren 1992 und 1993 zeigt sich neben einer Anglei-

chung der Zuwachsraten für deutsche und ausländische Sozialhilfeempfänger eine überdurchschnittliche Zunahme der Hilfebezieher im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren. Ihre Zahl stieg hauptsächlich infolge der anwachsenden Arbeitslosigkeit um fast acht Prozent, also mehr als dreimal so schnell wie die der Empfänger insgesamt (gut zwei Prozent).

Thorsten Erdmann

- 1) Ausgenommen sind lediglich Personen, denen Sozialhilfe in Form von Tages- oder Wochensätzen gewährt wird (zum Beispiel wohnungslose Alleinstehende).
- 2) vergleiche auch Meinert, Jürgen: Sozialhilfe in Hamburg und im Ländervergleich 1980 bis 1990. In: Hamburg in Zahlen, Heft 1/1993, Seiten 4 bis 20.
- 3) Pauschalisiertes Wohngeld wird regelmäßig Empfängerhaushalten von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt ohne gesonderten Antrag in Form eines Zuschusses oder einer Übernahme der Miete gewährt, um den Betroffenen ein angemessenes Wohnen zu ermöglichen.
- 4) vergleiche Beck, Martin: Sozialhilfeempfänger 1992. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 7/1994, Seiten 557-568.

Statistisches Taschenbuch 1994

Das Statistische Taschenbuch enthält vielfältige und aktuelle Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft, Kultur und Soziales in Hamburg. Ergänzt wird das hamburgische Datenmaterial um Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete (unter anderem Region und Metropolregion Hamburg), andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1994 umfaßt 250 Seiten mit 221 Tabellen und mehreren Schaubildern.



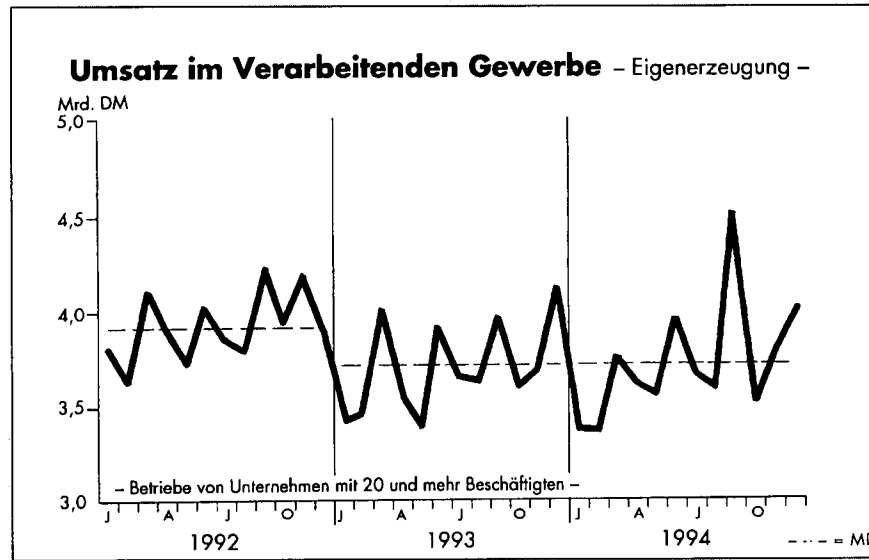
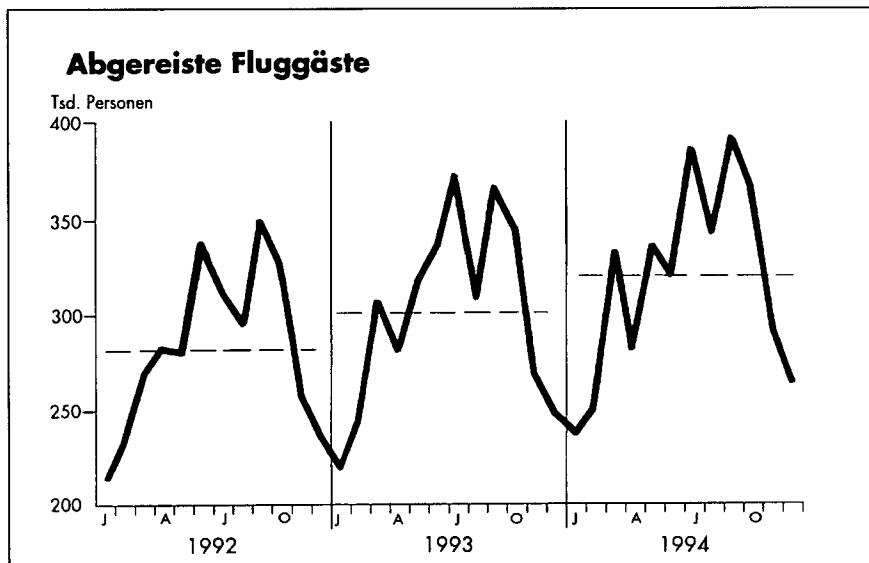
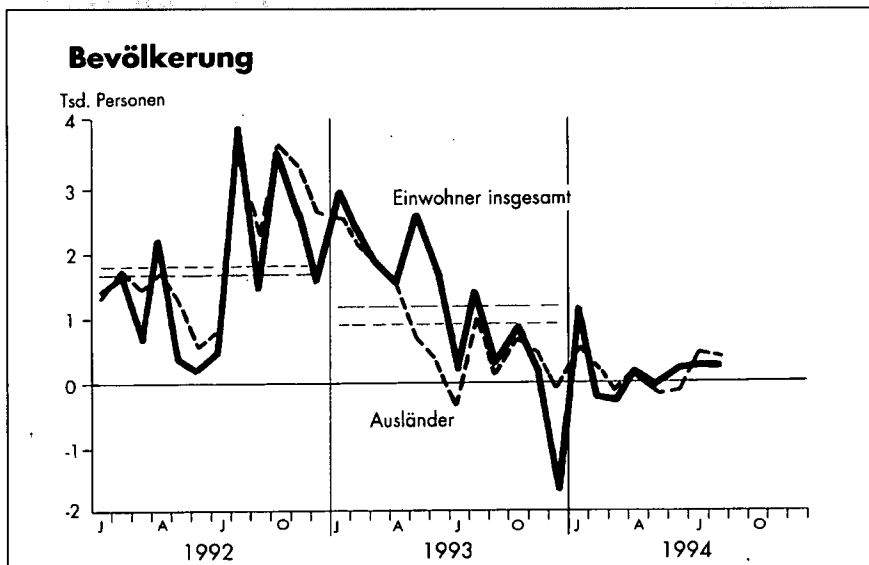
Statistik der anderen

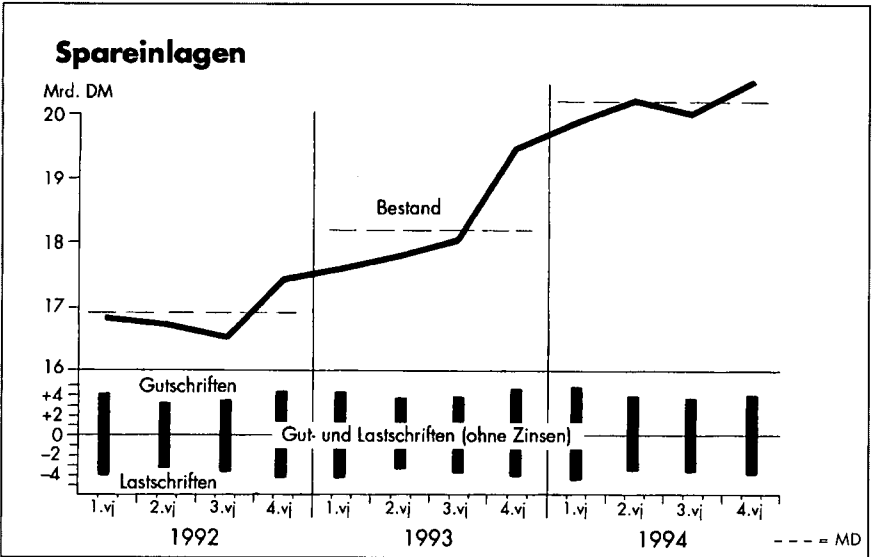
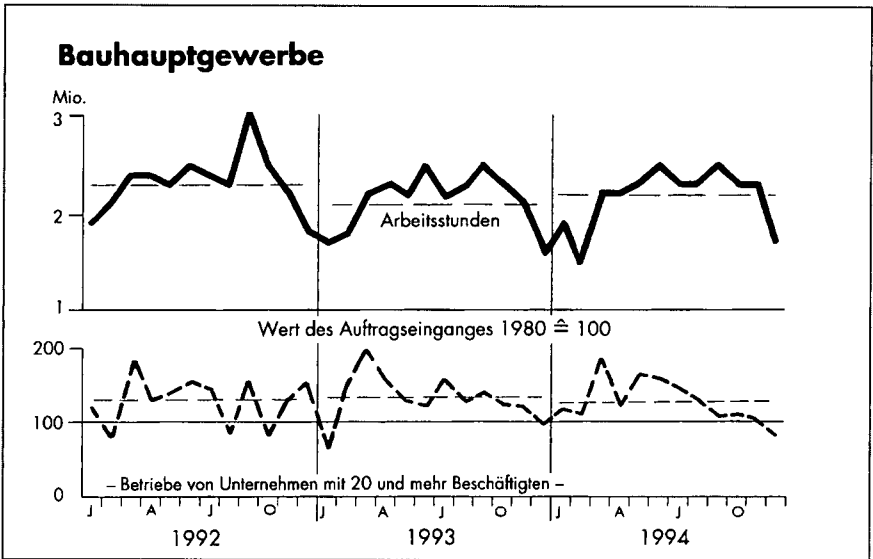
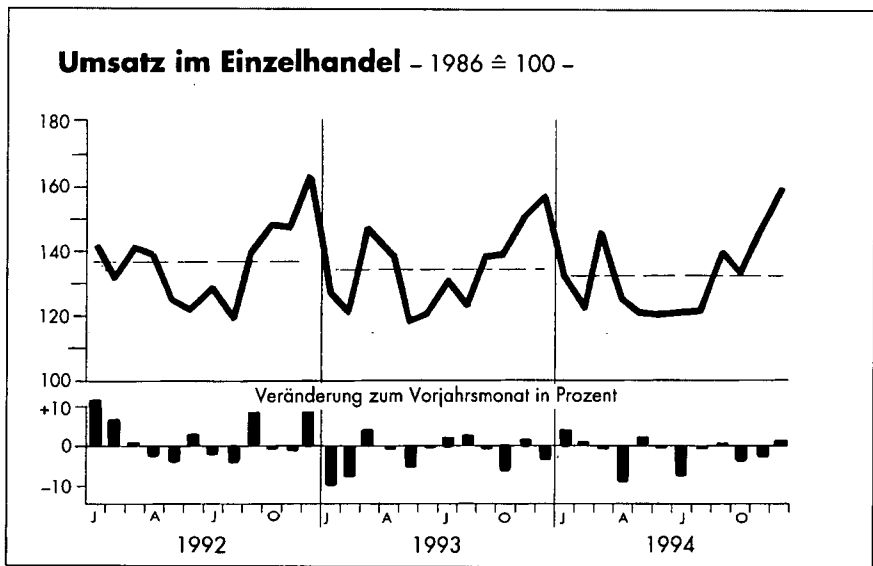
Nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes hat sich die Weltbevölkerung seit Mitte der 50er Jahre von 2,5 Milliarden Menschen auf mittlerweile fast 5,8 Milliarden weit mehr als verdoppelt. Für das Jahr 2025 wird nach Vorausschätzungen der Vereinten Nationen mit einem Anstieg auf 8,5 Milliarden gerechnet. Der durchschnittliche jährliche Zuwachs dürfte demnach in den nächsten 30 Jahren bei 1,3 Prozent liegen gegenüber 1,9 Prozent in den letzten vier Jahrzehnten.

In der Rangfolge der bevölkerungsreichsten Länder der Erde wird im Jahr 2025 voraussichtlich nach China (1,5 Milliarden), Indien (1,4 Milliarden) und den Vereinigten Staaten (322 Millionen) der afrikanische Staat Nigeria mit 286 Millionen an vierter Stelle zu finden sein, der heute noch auf Platz zehn liegt. Deutschland wird im gleichen Zeitraum von Rang 12 auf Rang 18 zurückfallen.

Neue Schriften

In der Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Jahrgang 19,2/1993-94, Seiten 189-202 ist die Analyse von Josef Kyfir und Alexia Prskawetz: „Entwicklung der Lebenserwartung im Rentenalter – epidemiologische Szenarien unter der Annahme ‚verzögerter‘ Mortalität bei ausgewählten Todesursachen“ erschienen. Sie bietet eine Prognose der ferneren Lebenserwartung älterer Menschen in Österreich für das Jahr 2010. Die Abschätzung der Lebenserwartungsgewinne erfolgt mit Hilfe der Methode einer „simultan verzögerten, todesursachenspezifischen Mortalität“ (SIMCAD). Dieses Modell trägt dem epidemiologischen Konzept einer weiteren ‚Verzögerung‘ bestimmter chronisch-degenerativer Krankheiten Rechnung. Die nach dem Alter sowie nach der Todesursache differenzierte Sterberate bildet dabei die zentrale Variable. Der Rückgang der Sterbeziffern von chronisch-degenerativen Krankheiten im Erwachsenenalter wird mittels einer ‚Verschiebung‘ der todesursachenspezifischen Sterbeziffern im Altersspektrum modelliert. Die empirische Anwendung des SIMCAD-Modells setzt – wie aus der Zu-





sammenfassung weiter hervorgeht – zwei Arbeitsschritte voraus. In einem ersten Schritt werden insgesamt 26 Todesursachengruppen entsprechend den Kriterien sinkender, konstanter und steigender Mortalität eingeteilt. In einem nächsten Schritt wird die stattgefunden Verschiebung der Todesursachengruppen mit sinkender Mortalität im Altersspektrum empirisch ermittelt. Ebenso werden Prognoseannahmen mit steigender beziehungsweise konstanter Mortalität getroffen. Durch die Summierung der auf diese Weise ermittelten todesursachenspezifischen Sterbeziffern erhält man die alters- und geschlechtsspezifischen Mortalitätsziffern, die den Berechnungen fernerer Lebenserwartungswerte für das Jahr 2010 zugrundegelegt werden. Während die Ergebnisse der SIMCAD-Methode für die Lebenserwartung der 60jährigen insgesamt geringe Abweichungen von den Annahmen der amtlichen Prognose zeigen, so sinkt der Grad der Übereinstimmung mit höherem Lebensalter kontinuierlich ab. Selbst bei pessimistischen Annahmen prognostiziert das SIMCAD-Modell höhere Zuwächse an Lebenserwartung für Hochbetagte und damit auch eine entsprechend stärkere Zunahme der Zahl sehr alter (über 85jähriger) Menschen als in den Vorausschätzungen der amtlichen Statistik.

Als Heft 23 der Schriftenreihe des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ ist eine Veröffentlichung mit neuesten revidierten Ergebnissen über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Bundesländern erschienen. Das Heft ist als Jubiläumsband „40 Jahre Arbeitskreis“ konzipiert. Es bietet Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Jahre 1970 bis 1993 mit preisbereinigten Reihen auf der Preisbasis des Jahres 1991 und umfaßt in einem zweiten Teil Beiträge zur Historie und zu den zukünftigen Herausforderungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Deutschland. Das Heft kann vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Postfach 106033, 70049 Stuttgart bezogen werden.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993			1994			
		1992	1993	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende insgesamt ¹⁾	1000	1 677,2	1 699,5	1 701,6	1 701,8	1 703,2	1 703,6	1 703,8	1 704,0	1 704,2
und zwar										
männlich	"	801,1	816,4	817,9	817,7	818,4	818,6	818,6	818,9	819,1
weiblich	"	876,1	883,1	883,7	884,1	884,8	885,0	885,2	885,1	885,1
Ausländer und Ausländerinnen	"	220,9	241,6	242,8	242,5	243,5	245,2	245,1	245,5	245,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	751	714	901	856	977	1 070	869	880	834
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 375	1 355	1 443	1 465	1 445	1 416	1 322	1 418	1 385
und zwar										
ausländische Lebendgeborene	"	266	267	280	275	276	303	257	263	247
*nichtehelich Lebendgeborene	"	292	290	280	312	323	302	297	291	312
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	1 704	1 725	1 563	1 680	1 513	1 510	1 511	1 885	1 723
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	8	14	8	6	8	9	7
* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	"	- 329	- 370	- 120	- 215	- 68	- 94	- 189	- 467	- 338
* Eheschließungen	} je 1000 der Bevölkerung	0,4	0,4	0,5	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5
Lebendgeborene		0,8	0,8	0,8	0,9	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8
Gestorbene (ohne Totgeborene)		1,0	1,0	0,9	1,0	0,9	0,9	0,9	1,1	1,0
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)		- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,3
In den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	} je 1000 Lebendgeb.	2,2	3,2	2,8	3,4	2,8	2,1	-	4,9	2,2
Im ersten Lebensjahr Gestorbene		6,5	7,2	5,5	9,6	5,5	4,2	6,1	6,3	5,1
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 615	7 434	7 683	7 505	7 463	5 222	6 034	6 793	6 749
* Fortzüge über die Landesgrenze	"	5 617	5 888	5 904	7 107	5 968	5 213	5 677	6 113	6 205
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+ 1 998	+ 1 546	+ 1 779	+ 398	+ 1 495	+ 9	+ 357	+ 680	+ 544
Nach Gebieten										
a) Zuzüge aus										
Schleswig-Holstein	"	1 296	1 520	1 806	1 558	1 499	1 314	1 543	1 702	1 658
darunter den Umlandkreisen ⁴⁾	"	868	1 009	1 122	1 007	985	860	1 004	1 031	935
Niedersachsen	"	814	944	1 132	975	978	779	866	857	858
darunter den Umlandkreisen ⁵⁾	"	377	419	464	443	420	357	425	387	370
den übrigen Bundesländern	"	1 644	1 762	1 900	2 007	1 934	1 275	1 506	1 695	1 673
* dem Ausland	"	3 862	3 209	2 845	2 965	3 052	1 854	2 119	2 539	2 560
b) Fortzüge										
nach Schleswig-Holstein	"	1 636	1 768	1 665	1 848	1 801	1 604	1 724	1 840	1 906
darunter in die Umlandkreise ⁴⁾	"	1 231	1 361	1 292	1 375	1 400	1 245	1 348	1 484	1 468
nach Niedersachsen	"	922	1 014	939	1 095	1 060	952	1 032	1 125	1 144
darunter in die Umlandkreise ⁵⁾	"	568	646	571	691	628	619	673	693	706
in die übrigen Bundesländer	"	1 158	1 128	1 081	1 185	1 149	922	1 074	1 286	1 247
* in das Ausland	"	1 901	1 979	2 219	2 979	1 958	1 735	1 847	1 862	1 908
c) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	Anzahl	- 340	- 248	+ 141	- 290	- 302	- 290	- 181	- 138	- 248
darunter den Umlandkreisen ⁴⁾	"	- 363	- 352	- 170	- 368	- 415	- 385	- 344	- 453	- 533
Niedersachsen	"	- 108	- 70	+ 193	- 120	- 82	- 173	- 166	- 268	- 286
darunter den Umlandkreisen ⁵⁾	"	- 191	- 227	- 107	- 248	- 208	- 262	- 248	- 306	- 336
dem Umland ⁶⁾ insgesamt	"	- 554	- 579	- 277	- 616	- 623	- 647	- 592	- 759	- 869
den übrigen Bundesländern	"	+ 486	+ 634	+ 819	+ 822	+ 785	+ 353	+ 432	+ 409	+ 426
dem Ausland	"	+ 1 961	+ 1 230	+ 626	- 14	+ 1 094	+ 119	+ 272	+ 677	+ 652
* Umzüge innerhalb Hamburgs	"	10 033	10 623	10 325	10 899	10 578	10 245	10 987	11 485	10 253
Bevölkerungsveränderung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	"	+ 1 669	+ 1 175	+ 1 659	+ 183	+ 1 427	- 85	+ 168	+ 213	+ 206
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	Je 1000 der Bevölkerung	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1

1) Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 2) nach dem Ereignisort. - 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 4) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 5) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme). - 6) die acht Umlandkreise zusammen.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1992		1993			1994	
		1992	1993	September	Dezember	Juni	September	Dezember	März	Juni
Beschäftigung										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte¹⁾										
* Insgesamt	Anzahl	793 559	786 975	798 885	791 644	783 014	789 938	783 132	776 506	771 108
und zwar										
Männer	"	446 029	438 325	448 931	443 262	437 053	438 439	434 041	428 341	426 787
* Frauen	"	347 531	348 649	349 954	348 382	345 961	351 499	349 091	348 165	344 321
* Ausländer und Ausländerinnen	"	64 198	69 345	65 826	67 346	69 308	71 234	70 457	69 716	69 258
* Teilzeitbeschäftigte	"	98 073	99 786	98 183	98 941	99 325	100 297	101 146	102 041	100 836
davon Männer	"	9 280	9 765	9 354	9 386	9 762	9 955	10 156	10 479	10 497
* Frauen	"	88 793	90 021	88 829	89 555	89 563	90 342	90 990	91 562	90 339
in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	"	9 459	9 509	9 520	9 553	9 506	9 509	9 453	9 342	9 302
davon Männer	"	7 629	7 615	7 670	7 685	7 613	7 596	7 551	7 441	7 409
* Frauen	"	1 831	1 894	1 850	1 868	1 893	1 913	1 902	1 901	1 893
* Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	"	154 214	149 501	153 889	153 237	148 870	148 453	146 223	143 473	141 596
davon Männer	"	115 470	111 711	115 535	115 073	111 311	110 632	108 950	106 773	105 444
* Frauen	"	38 744	37 790	38 354	38 164	37 559	37 821	37 273	36 700	36 151
* Baugewerbe	"	39 339	39 649	40 200	39 310	39 399	40 540	39 841	39 326	39 634
davon Männer	"	35 060	35 207	35 829	34 990	34 980	35 993	35 286	34 752	35 096
* Frauen	"	4 279	4 442	4 371	4 320	4 419	4 547	4 555	4 574	4 538
* Handel	"	144 235	140 703	144 467	141 145	139 622	141 671	139 175	138 824	136 165
davon Männer	"	68 887	66 995	68 927	67 232	66 986	67 107	66 079	65 531	64 974
* Frauen	"	75 348	73 708	75 540	73 913	72 636	74 564	73 096	73 293	71 191
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	"	94 381	90 333	94 275	92 507	89 984	89 793	88 387	87 023	85 811
davon Männer	"	68 695	65 140	68 535	66 896	64 875	64 619	63 769	62 715	61 926
* Frauen	"	25 686	25 193	25 740	25 611	25 109	25 174	24 618	24 308	23 885
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	"	54 392	54 726	54 750	54 773	54 198	55 085	55 159	54 861	54 448
davon Männer	"	26 455	26 459	26 596	26 563	26 221	26 548	26 622	26 350	26 162
* Frauen	"	27 937	28 268	28 251	28 210	27 977	28 537	28 537	28 511	28 286
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	"	225 637	230 819	229 545	229 644	229 751	232 860	233 127	234 259	235 271
davon Männer	"	92 139	93 905	93 929	93 585	93 754	94 606	94 503	94 749	95 925
* Frauen	"	133 499	136 914	135 616	136 059	135 997	138 254	138 624	139 510	139 346
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	"	21 021	21 167	21 276	21 216	21 004	21 103	21 819	21 552	21 341
davon Männer	"	7 721	7 682	7 895	7 838	7 628	7 572	7 917	7 651	7 545
* Frauen	"	13 301	13 485	13 381	13 378	13 376	13 531	13 902	13 901	13 796
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	"	47 723	47 453	47 706	47 297	47 570	47 680	47 012	44 881	44 432
davon Männer	"	21 575	21 219	21 523	21 137	21 209	21 274	21 122	20 109	19 901
* Frauen	"	26 148	26 234	26 183	26 160	26 261	26 406	25 890	24 772	24 531

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993		1994			1995	
		1992	1993	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, offene Stellen										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	57 441	62 929	65 532	67 420	71 7441	71 205	71 531	73 942	78 357
und zwar										
* Männer	"	34 504	38 286	39 973	41 331	44 228	43 475	43 676	45 190	48 046
* Frauen	"	22 937	24 643	25 559	26 089	27 513	27 730	27 855	28 752	30 311
* Ausländer und Ausländerinnen	"	9 510	10 658	11 404	11 797	12 464	12 963	13 121	13 703	14 457
Arbeitslosenquoten:	%									
* Insgesamt	"	7,9	8,6	8,9	9,2	9,7	9,8	9,8	10,1	10,7
* Männer	"	8,7	9,7	10,1	10,5	11,2	11,1	11,2	11,6	12,3
* Frauen	"	6,8	7,2	7,5	7,7	8,1	8,2	8,2	8,5	9,0
* Ausländer und Ausländerinnen	"	13,5	14,5	15,5	15,6	16,9	16,2	16,4	17,1	18,1
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	"	8,1	9,2	9,8	9,6	10,1	10,7	10,7	10,8	11,4
* Kurzarbeiter	Anzahl	3 056	11 675	12 871	13 154	7 415	1 465	3 499	1 563	1 496
* Offene Stellen	"	7 116	4 629	3 903	3 348	3 317	5 678	4 959	4 421	4 118

1) ohne Landwirtschaft. – 2) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweigs.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1993			1994			
		1992	1993	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	r 4 410	r 4 577	r 4 481	r 4 593	r 4 715	r 4 528	r 4 669	r 4 814	r 4 820
* weibliche Arbeiter	"	r 3 104	r 3 210	r 3 209	r 3 238	r 3 240	r 3 250	r 3 249	r 3 311	r 3 348
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	25,82	27,50	27,19	27,59	28,03	27,72	27,80	28,45	28,23
* weibliche Arbeiter	"	18,79	19,90	19,90	19,94	20,09	20,15	20,10	20,33	20,60
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	6 378	6 720	6 722	6 766	6 754	6 840	6 905	7 009	7 033
* weiblich	"	4 608	4 867	4 832	4 881	4 925	4 929	4 971	5 057	5 065
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	6 288	6 477	6 432	6 507	6 528	6 555	6 585	6 672	6 643
* weiblich	"	4 527	4 630	4 587	4 646	4 660	4 605	4 696	4 809	4 205
Kaufmännische Angestellte im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Angestellte	"	5 385	5 602	5 570	5 563	5 653	5 641	5 778	5 812	5 849
* weibliche Angestellte	"	3 900	4 145	4 113	4 129	4 198	4 217	4 269	4 344	4 299

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993		1994			1995	
		1992	1993	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen¹⁾										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	147	134	...	...	191	143	154	200	...
* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	111	91	...	...	129	88	69	126	...
* umbauter Raum	1000 m ³	223	235	...	...	300	245	370	521	...
* Wohnfläche	1000 m ²	43,7	45,0	...	...	55,9	48,2	69,4	98,0	...
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	120,8	139,8	...	...	162,4	141,5	206,8	283,7	...
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	25	...	...	18	26	25	25	...
darunter Büro- und Verwaltungsgebäude	"	9	7	...	...	6	9	5	5	...
* umbauter Raum	1000 m ³	314	350	...	...	115	334	173	157	...
* Nutzfläche	1000 m ²	57,4	63,0	...	...	29,0	64,4	29,8	19,2	...
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	101,3	129,0	...	...	51,2	171,5	71,2	47,2	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	784	848	...	...	1 036	731	1 105	1 684	...
* Wohnräume insgesamt	"	2 792	3 028	...	...	3 741	2 872	3 634	5 558	...
Baufertigstellungen¹⁾										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	174	145	...	...	121	167	114	293	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	623	658	...	...	558	854	673	1 976	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	"	26	30	...	...	20	22	12	54	...
umbauter Raum	1000 m ³	327	494	...	...	125	92	113	715	...
Nutzfläche	1000 m ²	61,2	87,8	...	...	26,7	17,8	22,9	147,8	...
Preisindizes für Bauwerke²⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
* Wohngebäude insgesamt	1991 = 100	105,5	110,3	111,2	...	...	...	114,5	...	...
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	105,5	110,4	111,4	...	...	...	114,8	...	...
Mehrfamiliengebäude	"	105,5	110,3	111,1	...	...	...	114,4	...	...
Bürogebäude	"	105,2	109,6	110,4	...	...	...	113,5	...	...

1) die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - 2) für Neubau in konventioneller Bauart.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993		1994				1995
		1992	1993	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Landwirtschaft										
Tierische Produktion										
* Schlachtmengen ¹⁾ insgesamt	t	3 663	3 009	2 781	2 275	2 444	3 124	3 058	2 346	2 301
darunter * Rinder	"	1 718	1 321	1 469	1 157	1 162	1 761	1 571	1 020	1 031
* Kälber	"	363	265	38	3	35	304	404	405	328
* Schweine	"	1 580	1 421	1 272	1 113	1 246	1 057	1 081	918	940
Erzeugte Kuhmilch	t	797	763	723	767	801	874	840	911	...
* darunter an Molkereien geliefert	%	93,4	93,1	91,0	92,0	93,6	91,1	92,3	93,3	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,3	13,8	12,9	13,6	14,5	17,2	17,1	17,9	...

Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung

Verarbeitendes Gewerbe²⁾³⁾										
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	134 214	126 589	124 010	122 727	120 835	119 953	119 770	119 317	...
* darunter Arbeiter ⁵⁾	"	69 116	63 645	61 774	60 966	59 821	59 263	59 144	58 789	...
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	8 899	8 038	8 110	7 498	8 053	7 800	8 181	7 553	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	297	277	335	274	250	274	338	283	...
* Bruttogehaltsumme	"	438	442	582	447	419	405	543	492	...
* Gesamtumsatz ⁶⁾	"	8 493	8 176	8 340	8 940	7 272	8 218	8 285	8 774	...
* darunter Auslandsumsatz	"	1 043	1 022	1 072	1 232	998	1 004	1 207	1 289	...
Auftragseingang (nominal)										
Insgesamt	1977 \triangleq 100	170,1	150,6	133,7	174,9	131,5	159,2	153,3	184,1	...
Inland	"	148,5	128,9	111,7	147,3	106,9	121,4	125,5	123,2	...
Ausland	"	246,9	227,5	211,9	273,1	219,2	293,6	252,2	400,4	...
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	183,9	154,1	134,9	134,2	143,7	166,2	165,0	157,3	...
Investitionsgütergewerbe	"	172,0	154,6	136,8	205,4	126,8	161,1	154,5	208,7	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	118,2	114,7	110,4	94,4	127,6	126,9	111,7	101,5	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh ⁷⁾	130	163	246	212	229	149	151	153	166
* Stromverbrauch	"	1 064	1 072	1 191	1 191	1 189	1 083	1 106	1 137	1 186
Gasverbrauch	"	2 101	2 402	3 961	3 782	3 764	2 530	2 754	3 511	4 119
Bauhauptgewerbe⁸⁾										
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	22 264	22 231	22 184	21 919	21 655	22 006	22 145	21 749	...
darunter Arbeiter ⁵⁾	"	16 911	16 603	16 441	16 232	15 996	16 384	16 425	16 090	...
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	2 320	2 133	2 056	1 585	1 944	2 270	2 302	1 723	...
davon für * Wohnungsbau	"	521	492	460	365	621	563	593	412	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	1 139	1 008	966	738	795	1 018	989	764	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	661	633	630	482	528	689	720	547	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	77	76	116	72	66	75	123	76	...
* Bruttogehaltsumme	"	27	30	44	32	28	29	48	35	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) insgesamt	"	402	429	448	736	318	447	502	635	...
davon * Wohnungsbau	"	72	86	101	136	102	93	102	185	...
* gewerblicher und industrieller Bau	"	219	231	215	478	132	219	248	301	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	"	111	112	133	122	83	135	153	149	...
* Auftragseingang ⁹⁾ insgesamt	1980 \triangleq 100	131,8	134,2	123,1	99,7	119,2	111,7	104,0	86,8	...
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	9 593	9 770	10 224	10 049	9 853	10 795	10 686	10 592	...
darunter Arbeiter ⁵⁾	"	7 535	7 659	8 063	7 909	7 715	8 372	8 362	8 270	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 067	1 079	1 164	1 052	1 040	1 269	1 221	1 111	...
Bruttolohnsumme	Mio. DM	31	33	42	36	30	37	43	37	...
Bruttogehaltsumme	"	11	12	17	14	12	14	19	18	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz	"	136	138	196	231	91	156	164	225	...

1) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 2) einschließlich Bergbau. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) ohne Mehrwertsteuer, einschließlich Verbrauchsteuern. – 7) 1 Mio. kWh = 3600 GigaJoule. – 8) nach der Totalerhebung hochgerechnet.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993		1994			1995	
		1992	1993	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel¹⁾										
Ausfuhr des Landes Hamburg (Spezialhandel) ^{2,3)}	Mio. DM	1 045	986	1 018	1 155	898	1 033	...	...	...
und zwar * Waren der Ernährungswirtschaft	"	167	163	152	255	169	189	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	879	823	867	900	728	844	...	...	...
davon * Rohstoffe	"	9	6	6	7	6	14	...	...	...
* Halbwaren	"	109	114	123	114	115	134	...	...	...
* Fertigwaren	"	761	702	738	779	608	696	...	...	...
davon * Vorerzeugnisse	"	91	83	87	76	66	92	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	669	619	650	703	541	604	...	...	...
in europäische Länder	"	749	660	705	717	625	732	...	...	...
* darunter in EU-Länder	"	499	432	464	409	420	493	...	...	...
Einfuhr des Landes Hamburg (Generalhandel) ²⁾	"	4 353	3 934	3 821	4 331	4 173	3 770	...	...	...
und zwar * Waren der Ernährungswirtschaft	"	834	754	861	837	681	911	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	3 519	3 179	2 960	3 494	3 492	2 859	...	...	...
davon * Rohstoffe	"	240	208	141	199	269	203	...	...	...
* Halbwaren	"	345	297	326	300	279	281	...	...	...
* Fertigwaren	"	2 935	2 674	2 494	2 995	2 944	2 375	...	...	...
davon * Vorerzeugnisse	"	352	304	301	365	311	340	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 583	2 370	2 192	2 631	2 633	2 035	...	...	...
aus europäischen Ländern	"	2 419	2 030	1 891	2 338	2 063	1 749	...	...	...
* darunter aus EU-Ländern	"	1 889	1 511	1 340	1 743	1 632	1 202	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁴⁾										
Ausfuhr	"	3 147	2 668	3 114	3 059	3 080	3 482	...	...	...
davon in europäische Länder	"	2 411	1 908	2 379	2 107	2 386	2 664	...	...	...
darunter in EU-Länder	"	1 822	1 365	1 827	1 404	1 874	2 107	...	...	...
in außereuropäische Länder	"	736	760	735	952	694	818	...	...	...
Einfuhr	"	5 127	4 512	4 566	5 341	4 660	4 823	...	...	...
davon aus europäischen Ländern	"	3 172	2 714	2 746	3 523	2 670	2 898	...	...	...
darunter aus EU-Ländern	"	2 301	2 044	2 104	2 866	2 103	2 195	...	...	...
aus außereuropäischen Ländern	"	1 955	1 799	1 820	1 818	1 990	1 925	...	...	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 \triangleq 100	107,0	103,2	101,0	100,5	99,3	99,3	99,0	...	...
Umsatz insgesamt	"	99,0	94,9	103,5	101,9	88,2	100,6	108,8	...	...
davon Binnengroßhandel	"	105,2	104,6	112,2	111,6	95,8	109,8	116,6	...	...
Außenhandel	"	93,6	86,3	95,7	93,3	81,6	92,3	101,8	...	...
Einzelhandel										
* Beschäftigte	1986 \triangleq 100	106,7	104,3	106,2	103,8	101,4	102,0	102,7	101,5	...
* Umsatz insgesamt	"	137,1	134,1	150,2	156,9	132,2	133,2	144,3	159,2	...
darunter Warenhäuser	"	117,9	116,5	138,7	192,6	111,8	104,3	123,4	182,3	...
Gastgewerbe										
* Beschäftigte	1986 \triangleq 100	121,9	123,2	122,8	120,2	115,8	118,6	121,4	119,7	...
* Umsatz insgesamt	"	145,7	147,9	148,8	155,7	127,0	153,3	151,4	156,6	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	157,5	163,5	175,6	159,3	132,5	180,6	182,5	163,6	...
Gaststättengewerbe	"	142,0	143,2	140,5	155,0	125,4	144,3	141,2	155,2	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Gästeankünfte	1000	181	178	179	143	135	206	198	150	...
darunter * von Auslandsgästen	"	45	42	40	31	28	44	41	31	...
* Gästeübernachtungen	"	337	330	327	253	250	389	364	271	...
darunter von Auslandsgästen	"	85	80	74	61	55	87	84	63	...

1) Quelle: Statistisches Bundesamt. – 2) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 3) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – 4) Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – 5) ohne Massen- und Privatquartiere.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1993		1994				1995
		1992	1993	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 076	1 003	995	950	972	s 1 067	s 1 087	s 1 062	s 1 028
Güterverkehr über See	1000 t	5 407	5 481	6 099	6 093	5 525	p 5 697	p 5 662	p 6 138	p 6 105
davon Empfang	"	3 460	3 487	3 850	3 948	3 354	p 3 398	p 3 359	p 3 810	p 3 794
darunter Sack- und Stückgut	"	1 278	1 325	1 332	1 315	1 386	p 1 533	p 1 464	p 1 432	p 1 551
Versand	"	1 947	1 994	2 249	2 145	2 171	p 2 299	p 2 303	p 2 328	p 2 311
darunter Sack- und Stückgut	"	1 272	1 403	1 476	1 497	1 326	p 1 626	p 1 506	p 1 655	p 1 491
Umgeschlagene Container ¹⁾	Anzahl	189 040	207 178	214 054	208 466	211 512	244 102	236 211	208 466	243 150
In Containern umgeschlagene Güter ²⁾	1000 t	1 875	2 106	2 189	2 031	1 803	2 478	2 428	2 496	2 449
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	374	324	339	359	319	371	383	375	...
* Güterversand	"	385	360	339	407	414	409	465	419	...
Luftverkehr³⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 286	9 664	9 113	8 015	8 354	p 10 690	p 9 569	p 8 753	...
Fluggäste	"	564 931	603 441	541 405	477 199	482 567	p 774 372	p 589 826	p 505 897	...
Fracht	t	3 130	2 858	2 974	3 186	2 497	p 3 432	p 3 335	p 3 616	...
Luftpost	"	1 688	1 900	1 958	2 387	1 890	p 1 854	p 1 989	p 2 351	...
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁴⁾										
Schnellbahnen	1000	27 508	28 195	30 457	31 637	29 610	28 576	30 892	...	...
Busse (ohne private)	"	21 120	21 662	23 353	24 532	22 715	22 002	23 724	...	...
Kraftfahrzeuge⁵⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	7 310	5 770	4 923	5 107	5 601	5 375	5 597	p 5 972	p 5 413
* darunter Personenkraftwagen ⁶⁾	"	6 454	5 083	4 469	4 679	5 036	4 752	5 226	p 5 372	p 4 817
* Lastkraftwagen	"	492	332	293	329	435	454	244	p 450	p 433
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle insgesamt	"	5 110	4 749	4 690	5 011	4 712	4 756	4 767	4 857	...
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	798	764	634	760	772	805	765	p 732	p 606
* Getötete Personen	"	6	6	5	7	2	6	6	p 5	p 3
* Verletzte Personen	"	1 026	997	822	1 018	1 030	1 083	1 006	p 951	p 803
Insolvenzen										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	38	54	78	38	86	74	61	56	59
darunter * Unternehmen	"	26	40	54	26	60	58	47	38	43
* übrige Gemeinschuldner	"	12	15	24	12	26	16	14	18	16
* Beantragte Konkurse	"	38	54	78	38	86	74	61	56	59
* darunter mangels Masse abgelehnt	"	27	39	55	29	55	50	48	40	41
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁷⁾										
Luftdruck ⁸⁾	hPa	1 016,1	1 016,0	1 022,8	1 002,5	1 007,8	1 015,7	1 018,1	1 015,3	...
Lufttemperatur	°C	10,6	9,3	1,7	4,0	4,3	8,7	8,1	4,9	...
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75	76	84	88	85	78	83	86	...
Wind ⁹⁾	Stärke	3	3	3	4	4	3	3	4	...
Bewölkung ¹⁰⁾	Grad	5,3	5,6	6,6	7,4	6,7	5,5	6,5	6,3	...
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	140,7	125,2	38,6	6,1	35,3	123,7	59,6	41,9	...
Tage mit Niederschlägen ¹¹⁾	"	18	17	12	30	25	16	14	21	...
Niederschlagshöhe	mm	63,4	75,0	23,1	132,7	102,7	51,9	72,0	107,0	...

1) umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. – 2) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – 3) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – 4) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. – 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – 6) einschließlich Kombinationskraftwagen. – 7) errechnet aufgrund täglicher dreimaliger Beobachtung. – 8) reduziert auf 0 °C, Normalschwere und Meeresspiegel. – 9) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. – 10) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0=wolkenlos, 8=ganz bedeckt). – 11) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung insgesamt ¹⁾	1000	1. Vj. 94	1 703,5	3 478,8	550,8	478,3	573,7	657,7	524,6	962,2	489,5	1 253,2	497,8	593,3
		4. Vj. 93	1 702,9	3 475,4	551,6	479,3	574,9	659,8	524,8	962,5	490,9	1 255,6	498,9	594,4
darunter Ausländer und Ausländerinnen	%	1. Vj. 94	14,4	11,5	12,5	2,5	...	27,6	...	...	3,0	...	...	24,5
		4. Vj. 93	14,4	11,3	12,4	2,4	16,1	27,6	13,5	18,2	2,8	23,8	15,8	24,5
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 94	3 850	6 889	1 244	550	1 146	1 324	1 176	2 242	673	2 831	1 124	1 331
		4. Vj. 93	3 948	6 957	1 228	602	1 666	1 635	1 384	2 723	633	3 211	1 172	1 473
darunter ausländisch	%	1. Vj. 94	19,7	22,8	17,4	3,5	21,2	36,1	18,5	23,8	3,9	...	...	31,5
		4. Vj. 93	19,6	21,1	18,5	5,3	21,7	37,0	19,1	25,4	4,6	22,0	20,5	33,3
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 94	5 333	10 579	1 688	1 400	1 700	1 915	1 562	2 688	1 636	3 081	1 533	1 580
		4. Vj. 93	5 600	10 523	1 797	1 424	1 937	2 087	1 767	2 880	1 687	3 604	1 582	1 549
Geborenen- (+) bzw. Gestorbenenüberschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 94	- 1 483	- 3 690	- 444	- 850	- 554	- 591	- 386	- 446	- 963	- 250	- 409	- 249
		4. Vj. 93	- 1 652	- 3 566	- 569	- 822	- 271	- 452	- 383	- 157	- 1 054	- 393	- 410	- 76
je 1000 der Bevölkerung		1. Vj. 94	- 0,9	- 1,1	- 0,8	- 1,8	- 1,0	- 0,9	- 0,7	- 0,5	- 2,0	- 0,2	- 0,8	- 0,4
		4. Vj. 93	- 1,0	- 1,0	- 1,0	- 1,7	- 0,5	- 0,7	- 0,7	- 0,2	- 2,1	- 0,3	- 0,8	- 0,1
Zuzüge	Anzahl	1. Vj. 94	19 322	30 081	4 886	3 207	6 461	11 486	6 900	8 723	3 202	19 509	6 562	10 248
		4. Vj. 93	19 661	33 269	7 526	3 514	7 275	12 187	7 619	10 714	3 349	22 697	8 136	9 616
Fortzüge	Anzahl	1. Vj. 94	17 184	23 027	5 285	3 286	7 100	13 043	6 710	8 617	3 572	21 719	7 272	11 120
		4. Vj. 93	18 653	25 907	6 185	3 621	8 400	15 523	7 911	10 751	4 084	24 588	8 484	12 370
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 94	+ 2 138	+ 7 054	- 399	- 79	- 639	- 1 557	+ 190	+ 106	- 370	- 2 210	- 710	- 872
		4. Vj. 93	+ 1 008	+ 7 362	+ 1 341	- 107	- 1 125	- 3 336	- 292	- 37	- 735	- 1 891	- 348	- 2 754
je 1000 der Bevölkerung		1. Vj. 94	+ 1,3	+ 2,0	- 0,7	- 0,2	- 1,1	- 2,4	+ 0,4	+ 0,1	- 0,8	- 1,8	- 1,4	- 1,5
		4. Vj. 93	r+ 0,6	r+ 2,1	r+ 2,4	r- 0,2	r- 2,0	r- 5,0	r- 0,6	r+ 0,0	r- 1,5	r- 1,5	r- 0,7	r- 4,6
Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 94	+ 655	+ 3 364	- 843	- 929	- 1 193	- 2 148	- 196	- 340	- 1 333	- 2 460	- 1 119	- 1 121
		4. Vj. 93	- 644	+ 3 796	+ 772	- 929	- 1 396	- 3 788	- 675	- 194	- 1 789	- 2 284	- 758	- 2 830
je 1000 der Bevölkerung		1. Vj. 94	+ 0,4	+ 1,0	- 1,5	- 1,9	- 2,1	- 3,3	- 0,4	- 0,4	- 2,7	- 2,0	- 2,2	- 1,9
		4. Vj. 93	r- 0,4	r+ 1,1	r+ 1,4	r- 1,9	r- 2,4	r- 5,7	r- 1,3	r- 0,2	r- 3,6	r- 1,8	r- 1,5	r- 4,7
Umzüge innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 94	33 333	78 729	9 830	...	10 774	12 346	10 752	18 169	...	...	9 301	12 076
		4. Vj. 93	33 979	81 169	12 464	6 211	10 860	12 377	8 256	19 349	...	34 640	11 339	13 966
je 1000 der Bevölkerung		1. Vj. 94	19,6	22,6	17,8	...	18,8	18,7	20,5	18,9	...	...	18,7	20,3
		4. Vj. 93	r 19,9	r 23,4	r 22,6	r 12,9	r 18,9	r 18,7	r 15,7	r 20,1	...	r 27,6	r 22,7	r 23,4
Arbeitsmarkt¹⁾														
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	1000	1. Vj. 94	776,5	...	250,0	...	351,1	477,3	293,2	436,2	...	672,3	278,0	361,0
		4. Vj. 93	783,1	1 349,8	253,0	242,2	355,3	483,0	297,6	441,0	...	679,0	282,0	366,1
davon Männer	"	1. Vj. 94	428,3	...	147,7	...	...	279,6	...	...	...	...	...	207,2
		4. Vj. 93	434,0	...	149,8	127,5	201,8	283,8	167,4	254,6	...	370,4	159,8	210,9
Frauen	"	1. Vj. 94	348,2	...	102,4	...	...	197,6	...	...	...	...	...	153,8
		4. Vj. 93	349,1	...	103,2	114,7	153,5	199,2	130,2	186,4	...	308,6	122,2	155,3
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1. Vj. 94	71 092	215 530	31 036	29 026	30 632	41 976	46 604	55 764	37 882	57 288	26 637	22 707
		4. Vj. 93	67 420	202 893	29 151	26 528	29 066	38 855	43 726	52 184	37 905	52 811	24 549	20 597
und zwar Männer	"	1. Vj. 94	44 263	...	18 578	11 646	19 143	25 756	28 137	35 585	13 935	34 476	15 101	14 526
		4. Vj. 93	41 331	108 243	17 369	10 265	18 169	23 666	26 121	33 148	13 818	31 587	13 784	13 128
Frauen	"	1. Vj. 94	26 829	...	12 458	17 380	11 489	16 220	18 467	20 179	23 947	22 812	11 536	8 181
		4. Vj. 93	26 089	94 650	11 782	16 263	10 897	15 189	17 605	19 036	24 087	21 224	10 765	7 469
Ausländer und Ausländerinnen	"	1. Vj. 94	12 650	...	4 604	526	6 820	13 355	9 576	14 635	530	16 959	6 875	9 221
		4. Vj. 93	11 797	30 985	4 300	547	6 391	12 290	8 896	13 616	589	15 347	6 173	8 417
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 94	9,8	...	13,1	13,0	11,5	7,4	12,6	13,2	13,6	6,1	9,9	8,4
		4. Vj. 93	9,2	...	12,1	11,6	10,8	6,7	12,1	12,3	13,3	5,6	9,0	7,4
Offene Stellen	Anzahl	1. Vj. 94	3 557	10 639	1 308	1 260	2 017	4 570	6 309	3 536	2 064	9 876	1 902	2 522
		4. Vj. 93	3 348	13 180	1 136	940	1 763	4 413	1 448	2 601	1 573	10 681	1 594	2 297
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 94	11 045	...	5 432	3 600	7 764	7 660	3 263	2 954	...	15 843	4 782	4 807
		4. Vj. 93	13 154	9 607	6 173	3 100	7 655	5 484	12 081	9 297	...	17 907	7 100	7 951

1) Am Ende des Berichtszeitraumes.

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorff	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ¹⁾														
Beschäftigte ²⁾	Anzahl	1. Vj. 94	120 692	175 808	65 313	20 676	56 010	83 248	59 867	75 729	15 091	142 768	74 427	93 410
		4. Vj. 93	122 727	183 034	66 067	21 544	58 919	86 987	62 003	79 086	16 803	146 010	76 962	99 191
je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 94	4. Vj. 93	71	51	118	43	98	126	114	79	31	114	149	157
		4. Vj. 93	72	53	120	45	102	131	118	82	34	116	154	166
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. DM	1. Vj. 94	2 014	2 362	1 015	193	939	1 465	910	1 312	148	2 965	1 092	1 798
		4. Vj. 93	2 330	2 854	1 218	230	1 203	1 867	1 118	1 626	180	3 016	1 281	2 023
1000 DM je Beschäftigte/n	1. Vj. 94	4. Vj. 93	17	13	15	9	16	17	15	17	9	21	14	19
		4. Vj. 93	19	15	18	11	20	21	18	20	10	20	16	20
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 94	10 473	13 348	5 560	902	3 918	3 974	3 524	6 958	399	12 190	3 614	5 528
		4. Vj. 93	11 375	15 540	6 235	991	4 431	4 213	3 934	7 350	535	12 488	4 100	6 914
Gesamtumsatz ³⁾	"	1. Vj. 94	23 157	14 032	6 034	979	4 587	6 078	3 882	7 791	421	13 869	3 942	6 338
		4. Vj. 93	25 372	16 422	6 986	1 075	5 006	6 369	4 339	8 226	555	...	4 576	8 505
darunter Auslands-umsatz ³⁾	"	1. Vj. 94	3 114	1 868	2 730	54	1 158	1 771	1 186	2 151	38	6 300	1 058	1 918
		4. Vj. 93	3 249	2 137	3 005	77	1 407	1 815	1 283	2 160	67	...	1 071	2 308
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM pro Kopf der Bev.	1. Vj. 94	14	4	11	2	8	9	7	8	1	11	8	11
		4. Vj. 93	15	5	13	2	9	10	8	9	1	...	9	14
1000 DM je Beschäftigte/n	1. Vj. 94	4. Vj. 93	190	78	92	46	80	71	64	101	26	96	52	66
		4. Vj. 93	204	88	105	49	83	72	69	103	32	...	59	85
Bauhauptgewerbe¹⁾ und Wohnungen														
Beschäftigte ²⁾	Anzahl	1. Vj. 94	22 189	48 696	7 058	9 905	8 899	12 645	5 898	9 155	9 751	22 159	8 487	9 687
		4. Vj. 93	16 974	50 937	7 199	8 965	9 000	12 872	6 063	9 856	9 216	24 426	9 302	10 105
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 94	1 024	1 980	105	373	376	413	241	370	296	832	264	447
		4. Vj. 93	1 333	3 092	148	405	519	609	342	512	403	4 704	1 474	698
Fertiggestellte Wohnungen ⁴⁾	Anzahl	1. Vj. 94	1 679	703	910	125	129	272	...	400	10	2 190	241	305
		4. Vj. 93	2 643	4 921	677	...	1 399	4 092	946	...	16	4 387	1 132	1 509
je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 94	4. Vj. 93	1,0	0,2	1,7	0,3	0,2	0,4	...	0,4	0,0	1,7	0,5	0,5
		4. Vj. 93	1,6	1,4	1,2	...	2,4	6,2	1,8	...	0,0	3,5	2,3	2,5
Fremdenverkehr														
Gäste	1000	1. Vj. 94	461,7	629,2	94,5	107,4	248,0	396,4	131,6	294,7	85,4	587,8	178,3	151,4
		4. Vj. 93	527,6	707,8	107,6	123,8	252,8	432,4	124,4	309,5	90,9	750,2	226,8	160,1
Übernachtungen	"	1. Vj. 94	863,0	1 505,8	185,5	215,8	474,4	809,0	258,0	601,1	203,3	1 189,9	353,4	311,2
		4. Vj. 93	964,9	1 650,9	199,0	250,1	459,6	806,2	226,8	599,8	216,6	1 541,3	408,9	313,3
darunter von ausländischen Gästen	"	1. Vj. 94	187,2	377,5	45,0	19,7	178,5	481,7	68,8	201,5	27,9	451,0	89,0	82,0
		4. Vj. 93	221,8	384,2	39,4	25,4	163,5	445,5	40,7	201,0	28,6	583,7	91,0	88,7
Übernachtungen	je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 94	507	433	337	451	826	1 228	492	625	415	949	709	524
		4. Vj. 93	567	475	361	521	798	1 218	432	623	440	1 226	819	526
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	1. Vj. 94	18 891	28 243	...	...	...	8 817	5 768	12 151	...	24 295	...	...
		4. Vj. 93	15 260	24 370	5 081	...	...	7 066	4 694	11 626	...	23 926	...	...
darunter Pkw ⁵⁾	"	1. Vj. 94	16 500	23 974	5 369	5 666	...	...	4 147	11 834	...	21 871	6 537	9 374
		4. Vj. 93	13 919	20 791	4 530	5 779	...	...	3 986	10 483	...	22 539	4 578	7 428
Gemeindliche Steuereinnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁶⁾ (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 94	495	424	131	11	197	281	154	214	23	393	111	149
		4. Vj. 93	386	380	96	28	103	269	532	257	12	353	111	140
DM pro Kopf der Bevölkerung	1. Vj. 94	4. Vj. 93	291	122	239	23	343	427	294	223	46	313	223	250
		4. Vj. 93	227	109	174	58	180	407	1 013	267	24	281	223	234
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 94	316	422	80	6	29	39	6	43	7	24	7	25
		4. Vj. 93	429	534	113	48	236	235	349	348	50	618	196	237
DM pro Kopf der Bevölkerung	1. Vj. 94	4. Vj. 93	185	121	145	13	51	59	11	45	14	19	15	43
		4. Vj. 93	252	154	205	100	410	355	664	362	101	492	392	398

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 2) am Ende des Berichtszeitraumes. - 3) ohne Mehrwertsteuer. - 4) alle Baumaßnahmen. - 5) einschließlich Kombinationskraftwagen. - 6) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Im Februar 1995 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit:

- Bevölkerungsentwicklung Juni 1994
- Gestorbene in Hamburg 1993

Unterricht und Bildung, Rechtspflege, Wahlen:

- Staatliche und nichtstaatliche allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen am 17. September 1993

Produzierendes Gewerbe:

- Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe November 1994
- Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Dezember 1994
- Bauhauptgewerbe November 1994

Handel und Gastgewerbe:

- Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg 1993
- Einzelhandel November 1994
- Ausfuhr des Landes Hamburg Januar bis September 1994 (Spezialhandel)
- Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr November 1994

Verkehr:

- Straßenverkehrsunfälle November 1994

Umweltschutz:

- Öffentliche Abfallbeseitigung 1993

Regionalstatistik:

- Bevölkerungsstand und -entwicklung in den Ländern Deutschlands, in der Metropolregion sowie im Umkreis Hamburg 1993

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das „Statistische Taschenbuch“ 1994 ist 250 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

Hamburg – Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Falblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Falblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Straßen- und Gebietsverzeichnis

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfasst des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt (einschließlich der jeweils aktuellsten Nachträge) 15,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile.

Die Veröffentlichung besteht aus einem Schubert mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik – Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979

- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und 17. Mai 1987
- Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
- Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991
- Heft 157 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. September 1993

